

Fußball, nationale Repräsentationen und Gesellschaft: die Fußballnationalmannschaft im Jugoslawien der 1980er Jahre

Blasius, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blasius, M. (2015). Fußball, nationale Repräsentationen und Gesellschaft: die Fußballnationalmannschaft im Jugoslawien der 1980er Jahre. *Südosteuropäische Hefte*, 4(1), 87-126. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-430133>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Martin Blasius

Fußball, nationale Repräsentationen und Gesellschaft

Die Fußballnationalmannschaft im Jugoslawien der 1980er Jahre

Abstract

Since its introduction to the Yugoslav space, football has always been connected to the main political conflicts. After 1945, the Yugoslav Communists rebuilt sport in their sense, and football as the most important sport was consequently put into service for their state- and nation-building policy. The central symbol was the national team, whose successes represented those of the Yugoslav Socialist model. Nevertheless, in contrast to football's role during the breakup of Yugoslavia, the socialist period itself has been rarely analyzed. Furthermore, football is often used as a tool for analyzing other social phenomena (mostly nationalism) and not treated as a socially embedded, but autonomous cultural element with specific internal logics. This article explicitly aims to show the worth of Yugoslav football history as part of a cultural history of sport. Using the examples of the scandal surrounding "the hymn of Luxembourg" 1983, the legendary victory over Bulgaria in December 1983 and the impressive Yugoslav victory at the U20 World Cup in Chile 1987, the article examines how representations of the national team developed when Yugoslavia more and more slipped into a multiple political, economic, social and "identitarian" crisis after Tito's death 1980 and "national" tensions started to grow within the country. On the one hand, the article deals with the representations that the communists and other actors (mainly the new, "nationalist" generation of fans) produced in the 1980s. On the other hand, it takes a look at the success and failure of such representations in Yugoslav society. It is shown that the national team was an attractive symbol that especially in deep crisis could awake and confirm feelings of identification with socialist Yugoslavia. However, it also becomes clear that the potential of football for political representation is always determined by the historical situation and fundamentally limited by its character as a sport with its own logics.

Einführung

25. Oktober 1987, Santiago de Chile, *Estadion Nacional*: 65 000 Zuschauer beobachten, wie Zvonimir Boban als letzter Schütze des Elfmeterschießens im Finale der U20-Fußballweltmeisterschaft gegen die Bundesrepublik Deutschland antritt. Der Mittelfeldspieler von *Dinamo Zagreb* schießt, trifft und macht Jugoslawien zum Weltmeister. Ausgelassen feiern die Spieler mit dem Pokal, jugoslawische Flaggen werden geschwenkt. Presse und Experten werden das junge Team, das die Fußballwelt mit einer hervorragenden Leistung überrascht hat, zur „goldenen Generation“ des jugoslawischen Fußballs erklären. Gemeinsam mit den gestandenen Stars wurden ihnen gar Chancen auf Titel bei Europa- und Weltmeisterschaften vorhergesagt – Jugoslawiens Auswahl stand in den späten 1980er Jahren vor möglicherweise „goldenen“ Zeiten, in jedem Fall vor einer viel versprechenden sportlichen Zukunft.¹

¹ Poslednji jugoslovenski fudbalski tim. Ein Film von Vuk Janić. Niederlande 2000. Online verfügbar unter: http://www.youtube.com/watch?v=8CwDQ_crgkQ, zuletzt geprüft am 12.12.2014; Fédération Internationale de Football Association (2012): Jugoslawiens Triumphzug bei der FIFA U-20-WM 1987. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20worldcup/turkey2013/news/newsid=1797024/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.

Das von den Jungweltmeistern vertretene Land war in einer ganz anderen Lage: Jugoslawien war seit den 1970er Jahren in eine Wirtschaftskrise geraten, die sich für viele Menschen bald in deutlichen sozio-ökonomischen Folgen äußerte. Durch das innere Wohlstandsgefälle und die 1974 festgeschriebene starke Föderalisierung entstanden auch politische Konflikte und Verteilungskämpfe, die Entscheidungen auf föderaler Ebene zunehmend behinderten. Verunsichert wurde die Gesellschaft zudem 1980 durch den Verlust der Personifikation Jugoslawiens Tito, der ideologische und identifikatorische Grundfesten immer mehr erodieren ließ. All dies begünstigte das Erstarken des Nationalismus vor allem in Serbien und Kroatien, der Fragen nach der nationalen Identität neu stellte und mit alten Ideen beantwortete.²

Diese Entwicklungen betrafen auch den Fußball, der in der Sportnation Jugoslawien große sozio-kulturelle Bedeutung besaß und in sozialistischer Zeit ein wichtiges Instrument der Nationsbildungspolitik im Sinne von *Bratstvo i jedinstvo* (Brüderlichkeit und Einigkeit) der Nationen Jugoslawiens war. Verteilungskämpfe, Korruption, Gewalt und Nationalismus sowie die anhaltende Unfähigkeit der Verantwortlichen, die seit den 1970er Jahren schwelende und in den 1980er Jahren immer tiefere sportliche Krise des jugoslawischen Fußballs zu beenden, ließen viele Menschen den Zustand des Sports mit dem des Landes parallelisieren.³

Nach dem dritten Platz bei der WM 1930 hatte Jugoslawiens Nationalteam in den 1950er und 1960er Jahren am erfolgreichsten gespielt, bei der WM 1962 war man Vierter, bei den Europameisterschaften 1960 und 1968 Finalist und bei Olympia 1948, 1952 und 1956 drei Mal Zweiter, bis 1960 in Rom Gold gewonnen werden konnte. *Partizan Belgrad* stand 1966 im Finale des Europapokals der Landesmeister, 1963 erreichte *Dinamo Zagreb* das Finale des Mespokals und gewann diesen Vorgänger des UEFA-Pokals 1967. In den 1970er Jahren wandelte sich das Bild: Bei Weltmeisterschaften war man nicht qualifiziert oder schied früh aus, bei der EM 1976 im eigenen Land wurde man zumindest Vierter. 1979 erreichte *Crovena zvezda* (Roter Stern) das Finale des UEFA-Pokals, ansonsten ließen auch die internationalen Erfolge der Clubs nach – Jugoslawien lief Gefahr, seine etablierte Position im Weltfußball zu verlieren.

Der Widerspruch zwischen sozialistischer Repräsentation und tatsächlichen Zuständen wuchs also auch im Sport. Gerade der Gegensatz zwischen den Hoffnungen, die die Sieger von Chile weckten, und der Krise im Land wurde von vielen Menschen klar wahrgenommen. Noch heute spekulieren viele Menschen etwa in Serbien und Bosnien-Herzegowina nostalgisch: „Ein vereinigt Team wäre heute Weltklasse.“⁴ So boten sich die Weltmeister von 1987 als hervorragendes Symbol an, um Repräsentationen des in die Krise geratenen

² Zu den 1980er Jahren etwa Calic, Marie-Janine (2014): Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. München: C.H. Beck, S. 264–297; Sundhaussen, Holm (2012): Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen. Wien: Böhlau, S. 205–266; Gagnon, Valère P. (2004): The myth of ethnic war. Serbia and Croatia in the 1990s. Ithaca: Cornell University Press, S. 60–83.

³ Interviews mit Milan Simić, Belgrad, 10.09.2014, und Edin Radušić, Sarajevo, 23.09.2014. Vgl. Zec, Dejan (2014): Can Sporting Success Unite a Nation? Sport as an Important Factor in the Nation-Building Process in Socialist Yugoslavia (1945–1991). Vortrag bei der internationalen Konferenz „Strategies of Symbolic Nation-Building in South Eastern Europe“, Rijeka, 09./10.05.2104.

⁴ Interviews mit Aleksandar V., 13.08.2014, Bojan B., 19.09. 2014, Dejan Zec, 03.10.2014, Jan P. und Viktor Č., 04.08.2014 (alle in Belgrad) sowie Edin Radušić.

sozialistischen Jugoslawiens und seiner Grundprinzipien als soziale Ordnungen über den Kanal des beliebten Fußballs einem breiten Publikum zu vermitteln.⁵

Um solche Repräsentationen soll es in diesem Artikel gehen. Dabei wird einerseits nach dem repräsentativen Potential von Fußball für die herrschenden Kommunisten und andere Akteure sowie seinen entsprechenden Nutzungen in der historischen Situation der Krisen der 1980er Jahre gefragt. Andererseits wird es um Erfolge und Misserfolge solcher Repräsentationen, also um deren gesellschaftliche Rezeptionen, gehen. Mit dieser Frage eng verbunden sind zuletzt solche nach den Grenzen politischer Repräsentation über den Fußball, die sich aus dessen Eigenschaft als Sport mit eigenen inneren Logiken ergeben.

Der Fokus liegt dabei auf der Fußballnationalmannschaft, dem wichtigsten sportlichen Repräsentanten Jugoslawiens. Auch die „großen Vier“, die international angesehenen Clubs aus Belgrad, Zagreb und Split, die auch in den anderen Republiken (und unter den Fans kleinerer Vereine) viele Anhänger hatten, und Vereine, die wie *Hajduk Split* und *Velež Mostar* eine „kommunistische“ Vergangenheit besaßen, erfüllten solche Funktionen, waren in ihrer repräsentativen Wirkung aber ambivalent, da sie primär Anknüpfungspunkte für vereinspezifische, lokale, regionale und auch nationale Identifikationen darstellten.⁶ Dagegen war das Nationalteam eindeutig Symbol des sozialistischen Jugoslawiens und der Neuregelung der nationalen Beziehungen. Das multinationale Team „verkörperte die patriotische Idee von Brüderlichkeit und Einigkeit“, schuf Anreize zur Identifikation „und ließ diese Idee vor großem Publikum lebendig werden“, wie Vjekoslav Perica schreibt.⁷

Anhand des Skandals um die „Hymne von Luxemburg“ 1983, des legendären Sieges über Bulgarien im Dezember jenes Jahres und der U20-Weltmeisterschaft 1987 wird dargestellt, wie die Kommunisten die *Plavi* („Die Blauen“) genannte Nationalmannschaft als Symbol für

⁵ Baberowski, Jörg (2008): Dem Anderen begegnen: Repräsentationen im Kontext. In: Ders.; David Feest; Maike Lehmann (Hg.): Dem Anderen begegnen. Eigene und fremde Repräsentationen in sozialen Gemeinschaften. Frankfurt am Main: Campus, S. 9–14. Repräsentationen als „Austausch sozialer Praktiken“, von Erfahrungs- und Verhaltensmustern und Symboliken transportieren „Vorstellungen von der Welt“ als soziale Ordnungen. Es geht darum, wie Menschen sich und die Welt unter Abgrenzung vom „Anderen“ wahrnehmen, deuten und darstellen (ebd., S. 9). Sichtbar sind solche Prozesse gerade in „kognitiven, sozialen und kulturellen Herausforderungen“ (ebd., S. 11). Vgl. auch Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch; Barth, Fredrik (1967): On the Study of Social Change. In: *American Anthropologist* 69 (6), S. 661–669.

⁶ Vgl. den Beitrag von Holger Raschke in dieser Ausgabe.

⁷ Perica, Vjekoslav (2002): *Balkan Idols. Religion and Nationalism in Yugoslav States*. Oxford: Oxford University Press, S. 94; Zec: Can Sporting Success Unite a Nation? Vgl. auch Perica (2001): United they stood, divided they fell. Nationalism and the Yugoslav school of basketball, 1968–2000. In: *Nationalities Papers* 29 (2), S. 267–291. Dolić, Dubravko (2002): Die Fußballnationalmannschaft als „Trägerin nationaler Würde“? Zum Verhältnis von Fußball und nationaler Identität in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. In: Peter Lösche u.a. (Hg.): *Fußballwelten. Zum Verhältnis von Sport, Politik, Ökonomie und Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich, S. 155–174, hier S. 157 spricht von der „Einheit von spielender Mannschaft und Nation“. Zu den Clubs ebd., S. 165f.; Andjelić, Neven (2014): The Rise and Fall of Yugoslavia: Politics and Football in the Service of the Nation(s). In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 99–125, hier S. 116f. Vgl. international Heinrich, Arthur (2007): The 1954 Soccer World Cup and the Federal Republic of Germany's Self Discovery. In: *American Behavioral Scientist* 46 (11), S. 1491–1505; Gibbons, Tom (2011): English national identity and the national football team: the view of contemporary English fans. In: *Soccer & Society* 12 (6), S. 865–879. Ich ziehe mit Brubaker den prozessualen Begriff „Identifikation“ der zu „Vergegenständlichung“ neigenden „Identität“ vor. Der Beitrag sieht sich als „relationelle, prozessuale und dynamische“ Analyse identifikatorischer Prozesse und verschiedener Level von „groupness“ als hoher Nutzung von Identifikationsangeboten. Vgl. Brubaker, Rogers (2004): *Ethnicity without groups*. Cambridge: Harvard University Press, insbes. Ders.; Cooper, Frederick: *Beyond „Identity“*, S. 28–63, hier S. 36–40. Ähnlich Gagnon: *The myth of ethnic war*, S. 8–14.

ihr Staats- und Nationsmodell und ihre Grundwerte nutzten, die zunehmend zur Disposition standen. Nationale Repräsentationen richteten sich immer sowohl nach außen als auch nach innen, hier wird besonders ihre interne Vermittlungsfunktion für Identifikationsangebote untersucht. Die Darstellung beschränkt sich dabei schon aus logistischen Gründen auf Serbien und Bosnien–Herzegowina, auch wenn Seitenblicke gerade nach Kroatien erfolgen.

So wurden in der Nationalbibliothek Serbiens (*Narodna biblioteka Srbije*) in Belgrad und der Bibliothek der *Matica Srpska* in Novi Sad wesentliche serbische und bosnisch-herzegowinische Printmedien ausgewertet: Die großen Tages- bzw. Abendzeitungen *Politika* und *Večernje novosti*, *Borba* und *Oslobođenje* sowie natürlich die größte Sportzeitung *Sport* und das Sportmagazin *Tempo*.⁸

Mit der neuen, jungen Fangeneration der 1980er Jahre tauchten im jugoslawischen Fußball auch konkurrierende, nationalistische Repräsentationen auf, am Ende des Jahrzehnts waren sie zur Regel geworden. Das stand der Repräsentationsabsicht der Kommunisten diametral entgegen und brach den nationalen Grundkonsens. Mit der Eskalation der innerstaatlichen Konflikte gerieten Fußball und Nationalmannschaft an der Wende zu den 1990er Jahren endgültig in deren Fokus. Wie Fußballfreunde und Fans mit Repräsentationen des sozialistischen Jugoslawien an Hand des Nationalteams umgingen, wie sie diese annahmen, modifizierten oder ablehnten, ist auch darum eine weitere zentrale Frage, der hier nachgegangen wird.⁹

Dabei stützt sich die Untersuchung stark auf während eines Forschungsaufenthaltes in Serbien und Bosnien–Herzegowina geführte Interviews mit dem Sporthistoriker Dejan Zec (Institut für neuere Geschichte Serbiens, *Institut za noviju istoriju Srbije*, Belgrad), den Kollegen Prof. Edin Radušić, Amir Duranović (Universität Sarajevo, *Univerzitet u Sarajevu*) und Amar Kaparuš (Historisches Museum Bosnien–Herzegowinas, *Historijski muzej Bosne i Hercegovine*, Sarajevo), dem Sportjournalisten Milan Simić (*Politika*), der Fußballlegende Dragoslav Šekularac (*Crvena zvezda*) sowie einer Vielzahl von Fans vor allem in Belgrad. Für die späten 1980er Jahre stellt auch die Dokumentation *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim* eine Quelle dar. Die 2007 auf dem serbischen Kanal B92 gelaufene Serie *Fudbal, nogomet i još ponešto* [Fußball, Fußball und noch Einiges mehr] bietet einen umfassenden Einstieg in Jugoslawiens Fußballgeschichte.¹⁰

⁸ Punktuell wurden auch das Magazin *Sprint* und der *Večernji list* aus Zagreb hinzugezogen.

⁹ Vgl. vor allem Čolović, Ivan (1999): *Football, Hooligans and War*. In: Nebojša Popov; Drinka Gojković (Hg.): *The Road to War in Serbia: Trauma and Catharsis*. Budapest: Central European University Press, S. 373–396; Lalić, Dražen (1990): *Nasilništvo nogometnih navijača. Geneza fenomena u Jugoslaviji*. In: *Kultura* 88–90, S. 111–131; Vrcan, Srđan (2003): *Nogomet – politika – nasilje. Ogledi iz sociologije nogometa*. Zagreb: Naklada Jesenski i Turk.

¹⁰ Durch die Vielzahl von Interviews konnte zumindest eine gewisse Repräsentativität erreicht werden. Vgl. die methodologischen Erörterungen bei Mills, Richard (2009): *“It All Ended in an Unsporting Way”*. *Serbian Football and the Disintegration of Yugoslavia, 1989–200*. In: *International Journal of the History of Sport* 26 (9), S. 1187–1217, hier S. 1192f. Interviews wurden mit Aleksandar V. (am 13.08.2014), Bojan B. (am 19.09.2014) und Igor Č. (am 22.08.2014) sowie den Studenten Jan P. und Viktor Č. (beide am 04.08.2014) in Belgrad geführt. Aleksandar ist ehemaliger Bankangestellter und Rentner, *Partizan*-Fan und spielte dort in der Jugend. Bojan B., 51, Facharbeiter aus Novi Beograd, hat die 1980er Jahre mit *Crvena zvezda* im Stadion erlebt. Igor Č. ist 55, Handwerker und *Partizan*-Fan. Hinzu kommen ein am 19.10.2014 in Duisburg geführtes Interview mit „Darko“, einem 44-jährigen *Hajduk*-Ultra, der seit 1989 in Deutschland lebt sowie ein Gespräch meines Kollegen Holger Raschke mit „Zgro“, der seit den 1980er Jahren organisierter *Partizan*-Fan ist (Novi Sad, 14.08.2014).

Die Zusammenhänge von Sport, Gesellschaft und Politik sowie von Fußball, Nation und Identifikation sind inzwischen aus zahlreichen Fachrichtungen beleuchtet worden,¹¹ zunehmend auch für Osteuropa. International sind zahlreiche Monographien und Aufsätze erschienen, im deutschsprachigen Raum sind vor allem der Sammelband *Sport zwischen Ost und West* (2007) und für Südosteuropa die drei Bände von *Überall ist der Ball rund* (2005ff.) zu nennen. Das wissenschaftliche Netzwerk zur Sportgeschichte Osteuropas an der Universität Bonn und das Institut für Osteuropa- und Südosteuropaforschung in Regensburg geben zudem ein digitales *Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas* heraus. Zuletzt hat *Südosteuropa* 2014 ein Sonderheft zum Thema veröffentlicht. Trotz vieler Einzelstudien steckt die südosteuropäische Sportgeschichte oft aber noch in den Anfängen. Schwerpunkte sind bisher der *Sokol* (die nationale Turnbewegung bis 1945) sowie Fußball, Basketball und Ski als soziokulturelle Phänomene, vor allem im Zusammenhang mit Nationalismus. Auch für Jugoslawien standen politische Funktionen im Königreich sowie Fußball, Gewalt und die Etablierung neuer nationaler Identitäten in den 1990er Jahren klar im Fokus. So ist der Fußball zwar oft Ausgangspunkt der Analyse gewesen, hat aber überwiegend nur als Zugang zur Analyse anderer sozialer Phänomene gedient, während seine Entwicklung abseits politischer Funktionalisierungen letztlich nur wenig Beachtung gefunden hat. Nicht in allen Texten über Fußball war von Fußball auch konkret die Rede.¹²

Die 1980er Jahre und die sozialistische Periode sind darüber hinaus generell wenig detailliert untersucht. Die Forschung setzt meist voraus, dass der Fußballsport und das Nationalteam bereits im Sozialismus wichtige Instrumente politischer Kommunikation waren, untersucht dies aber nicht eingehender, sieht man von Mills' Ausführungen zu *Velež* ab. Neven

¹¹ Vgl. etwa Dunning, Eric (1999): *Sport matters. Sociological Studies of Sport, Violence and Civilisation*. London: Routledge; Giulianotti, Richard (2007): *Football. A Sociology of the Global Game*. Cambridge: Polity Press; Washington, Robert E.; Karen, David (2001): *Sport and Society*. In: *Annual Review of Sociology* 27, S. 187–212. Zu Fußball und Identifikation Hobsbawm, Eric J. (2012): *Nations and Nationalism since 1780*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 143; Bairner, Alain (2001): *Sport, nationalism and Globalization. European and North American Perspectives*. Albany: State University of New York Press; Groll, Michael (2007): *Wir sind Fußball. Über den Zusammenhang zwischen Fußball, nationaler Identität und Politik*. In: Jürgen Mittag; Jörg-Uwe Nieland (Hg.): *Das Spiel mit dem Fußball*. Essen: Klartext, S. 177–190.

¹² Malz, Arié; Rohdewald, Stefan; Wiederkehr, Stefan (Hg.) (2007): *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*. Osnabrück: fibre; Dahlmann, Dittmar; Hilbrenner, Anke (Hg.) (2005): *Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa*. Essen: Klartext, dazu „Die zweite Halbzeit“ (2007) und „Nachspielzeit“ (2011); Hilbrenner, Anke u.a. (Hg.): *Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas*. Online verfügbar unter: <http://www.ios-regensburg.de/service/ios-publikationen/online-publikationen/handbuch-der-sportgeschichte-osteuropas-inhalt.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014; Rohdewald, Stefan (2013): *Regionalkapitel Südosteuropa. Zugänge zu einer Sozial- und Kulturgeschichte des südosteuropäischen Sports unter besonderer Berücksichtigung Jugoslawiens*. In: Hilbrenner u.a. (Hg.): *Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas*. Online verfügbar unter: http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald_Sport_in_SOE.pdf, zuletzt geprüft am 12.12.2014, hier S. 4–8. Zu (Ex-)Jugoslawien etwa Brentin, Dario (2014): „Now You See Who Is a Friend and Who an Enemy.“ *Sport as an Ethnopolitical Identity Tool in Postsocialist Croatia*. In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 187–207; Đorđević, Ivan (2012): *Twenty Years Later: The War Did (not) Begin at Maksimir. An Anthropological Analysis of the Media Narratives about a Never Ended Football Game*. In: *Glasnik Etnografskog instituta SANU* 60 (2), S. 201–215; Mills: „It All Ended in an Unsporting Way“; Ders. (2014): *Fighters, Footballers and Nation Builders: Wartime Football in the Serb-held Territories of the Former Yugoslavia, 1991–1996*. In: John Hughson; Fiona Skillen (Hg.): *Football in Southeastern Europe. From Ethnic Homogenization to Reconciliation*. London: Routledge, S. 3–30; Nielsen, Christian A. (2010): *The goalposts of transition. Football as a metaphor for Serbia's long journey to the rule of law*. In: *Nationalities Papers* 38 (1), S. 87–103; Vrcan, Srđan; Lalić, Dražen (1999): *From Ends to Trenches, and Back: Football in the Former Yugoslavia*. In: Gary Armstrong; Richard Giulianotti (Hg.): *Football Cultures and Identities*. London: Palgrave, S. 176–185.

Andjelić hat zuletzt politische Funktionen des Fußballs auch in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ) analysiert. Er stellt an Hand der multinationalen Zusammensetzung der *Plavi* bei der WM 1974 fest, dass „zu dieser Zeit“ *Bratstvo i jedinstvo* im Sport funktioniert hätten. Auch sein Fokus liegt aber klar auf nationalen Konfliktlagen und damit auf dem Königreich und der Schwelle zu den 1990er Jahren. Dagegen hat Dejan Zec in einem Vortrag 2014 die repräsentative Rolle der *Plavi* in den 1950er Jahren eingehender untersucht.¹³

Es ist darum explizit meine Absicht, den Blick von der Zeit unmittelbar vor und während der Eskalation der Konflikte in die 1980er Jahre selbst zu lenken. Spiele wie der 3:2-Sieg gegen Bulgarien 1983 oder die U20-WM in Chile sind in Ex-Jugoslawien nicht umsonst bis heute in Erinnerung, auch wenn die erfolgreichere Vergangenheit oft als Gegenbild zur heutigen Situation des Fußballs fungiert: Die jugoslawische Fußballgeschichte hat abseits ihrer Funktion als Untersuchungsfeld nationaler Konflikte und Eskalationen eine eigene Daseinsberechtigung und verdient eine thematisch viel breitere Aufmerksamkeit, allein bezüglich unifizierender Wirkungen des Sports in Jugoslawien und seiner Rolle in der Alltagskultur.¹⁴

Dieser Aufsatz versteht sich als Beitrag zu einer Kulturgeschichte des südosteuropäischen Sports, wie sie etwa Stefan Rohdewald skizziert hat. Eine solche will Sport im Sinne Bourdieus in seinen Beziehungen zu Politik, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft untersuchen und sozial und kulturell in den historischen Kontexten verorten. Deutlich sei nochmals auch auf die große Bedeutung von Fußball als identifikatorischem Anknüpfungspunkt hingewiesen. Gleichzeitig müssen Sport und Fußball mit Malz, Rohdewald und Wiederkehr nicht nur als „illustrative Hilfselemente“ kulturwissenschaftlicher Forschung, sondern als kontextualisierte, aber „autonome Kulturelemente“ mit „Eigensinn“ untersucht werden. Hier geht es einerseits um sportliche Eigenlogiken, besonders die Unberechenbarkeit von Ergebnissen, andererseits aber auch um Regeln und Codes, Rituale, Symbole und Handlungspraxen, die dem sozio-kulturellen und ökonomischen System Fußball eigen sind. Hier haben Stanić und Paić mit ihrer Analyse für Profifußballer geltender interner, oft impliziter Verhaltensregeln einen interessanten Ansatz geliefert.¹⁵

Hier soll nun also ein umfassendes Bild vom Mit-, Neben- und Gegeneinander der unterschiedlichen repräsentativen Entwürfe über Nationalteam und Nation und der repräsentativen Wechselbeziehung von Sport, Politik und Gesellschaft in einem Staat, dessen geistige

¹³ Rohdewald: Regionalkapitel Südosteuropa, S. 11. Beispielhaft Dolić: Die Fußballnationalmannschaft als „Trägerin nationaler Würde“, S. 160–163; Nielsen: The goalposts of transition, S. 88; Mills: „It All Ended in an Unsporting Way“, S. 1194. Zur SFRJ Mills, Richard (2010): Velež Mostar Football Club and the Demise of „Brotherhood and Unity“ in Yugoslavia, 1922–2009. In: *Europe-Asia Studies* 62 (7), S. 1107–1133; Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia; Zec: Can Sporting Success Unite a Nation?

¹⁴ Vgl. Gagnons Ausführungen zu den guten interethnischen Beziehungen in den 1980er Jahren in *The myth of ethnic war*, S. 33–46. Tomlinson, Alan (2005): *Sport and leisure cultures*. Minneapolis: University of Minnesota Press, S. XV nennt Sport ein „konstitutives Element des Alltagslebens und der populären Kultur“, vgl. zu Jugoslawien Starc, Gregor (2010): *Sportsmen of Yugoslavia, Unite: Workers' Sport between Leisure and Work*. In: Breda Luthar; Maruša Pušnik (Hg.): *Remembering Utopia. The Culture of Everyday Life in Socialist Yugoslavia*. Washington, D.C.: New Academia, S. 259–288, hier besonders S. 270–276.

¹⁵ Rohdewald: Regionalkapitel Südosteuropa, S. 10; Bordieu, Pierre (1990): In *Other Words. Essays towards a Reflective Sociology*. Cambridge: Polity Press, S. 210; Malz, Arié; Rohdewald, Stefan; Wiederkehr, Stefan (2007): *Sport zwischen Ost und West. Eine kurze Einführung*. In: Dies. (Hg.): *Sport zwischen Ost und West*, S. 11–39, hier S. 15–17; Stanić, Mario; Paić, Hrvoje (2014): *The Rules of Football: Inside-out Perspectives*. In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 126–144.

und materielle Fundamente immer mehr zur Disposition standen, gezeichnet werden. Dazu erfolgt zunächst ein Blick auf die Geschichte des Fußballs und seiner Beziehung zur Politik im Raum.

Fußball und Nation im jugoslawischen Raum und im Königreich bis 1945

In den 1890er Jahren eingeführt, wurde Fußball in Jugoslawien innerhalb von fünfzig Jahren zum Volkssport. Dass zunächst vor allem ethnische Vereine entstanden, deutet auf die von Beginn an enge Verbindung zur Politik. Schon die ersten Sportler, vor allem in der *Sokol*-Bewegung organisiert, waren Teil der Nationalbewegungen Südosteuropas. Im jugoslawischen Fußball entstanden aber auch multiethnische und später oft kommunistisch orientierte Arbeiterclubs. Dass Fußball früh Forum nationaler Repräsentation war, zeigte sich 1911, als Spieler von *Srpski mač Belgrad* eigenmächtig ausgetragene Freundschaftsspiele in Zagreb klar verloren. Da sie als „Nationalteam Serbiens“ angetreten waren, traf sie öffentlich harte Kritik.¹⁶

Im Königreich Jugoslawien behielt Sport seine politische Funktion. Vor allem die *Sokol*-Vereine wurden zum wichtigen Instrument der Vermittlung der staatlich-nationalen Identität. Mit dem *Jugoslovenski nogometni savez* (JNS) entstand im April 1919 ein Fußballverband, der bald ein Nationalteam aufstellte. Dieses fuhr 1920 als Jugoslawiens einziger Repräsentant zur Sommerolympiade in Antwerpen, wo es im ersten Länderspiel der Tschechoslowakei 0:7 unterlag.¹⁷

Auch der Fußball stand aber immer im Schatten des Grundkonflikts serbischer Zentralisten und kroatisch-slowenischer föderalistischer Kräfte. 1929 eskalierte ein Streit um die Verlegung der Zentrale des JNS, der nun in *Fudbalski savez Jugoslavije* (FSJ) umbenannt wurde, nach Belgrad. Kroaten und Slowenen boykottierten die *Plavi*, und das kurz vor der ersten FIFA-Weltmeisterschaft in Uruguay. Ein nur serbisches Team schlug dort im ersten WM-Spiel überraschend Brasilien und wurde letztlich Dritter. Die „Helden von Montevideo“ wurden in Belgrad von Tausenden begrüßt, in Serbien bestand eine starke Identifikation mit dem Team, Kroaten und Slowenen aber fühlten sich kaum vertreten. 1939 wurde der FSJ dann in drei Nationalverbände aufgelöst, der wiedererstandene kroatische Verband stellte ein Nationalteam auf. Die *Plavi* verloren endgültig den Anspruch auf die Gesamtvertretung Jugoslawiens. Kroatiens Clubs verließen den jugoslawischen Fußball 1940. Wie wichtig das Nationalteam aber in Serbien war, zeigte die Begeisterung, die das 2:1 im April 1940 gegen Deutschland auslöste.¹⁸

¹⁶ Zec, Dejan (2010): The Origin of Soccer in Serbia. In: Serbian Studies. Journal of the North American Society for Serbian Studies 24, S. 137–159, hier S. 142–144; Todorović, Srbislav (1996): Fudbal u Srbiji 1896–1918. Belgrad: SOFK Zvezdara, S. 43f.; Od prve lopte do Brazila 1903.–2014. Ausstellung im Historischen Museum Bosnien-Herzegowinas, Sarajevo, 2014; Rohdewald: Regionalkapitel Südosteuropa, S. 2f.

¹⁷ Zec: The Origin of Soccer, S. 145–150; Sijić, Milorad (2009): Fudbal u Kraljevini Jugoslaviji. Belgrad: Milirex, S. 11f.; Zum *Sokol* Jovanović, Vladan (2007): Sport as an Instrument of Yugoslav National Policy in Macedonia, 1918–1941. In: Arié Malz; Stefan Rohdewald; Stefan Wiederkehr (Hg.): Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Osnabrück: fibre, S. 205–220.

¹⁸ Todić, Mihajlo (2006): 110 godina fudbala u Srbiji. Belgrad: FSS, S. 100–115; Zec: The Origin of Soccer, S.148–157; Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia, S. 106f. Seit der Film *Montevideo, Bog te video* [Montevideo, um Gottes Willen] die WM von 1930 2010 in Serbiens Kinos brachte, ist diese ein wichtiger Bezugspunkt nationaler Fußballerinnerung.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Sport noch viel radikaler politisch geprägt. Die kroatischen *Ustaše* setzten ihren nationalistischen Wahn ab 1941 auch hier um: Serben, Juden, Roma, Kommunisten und Oppositionelle wurden aus dem Sport gedrängt und oft ermordet. Dagegen wurde *Hajduk Split* nach der Weigerung, ab 1941 am italienischen Ligabetrieb und ab 1943 an den Wettbewerben des Unabhängigen Staates Kroatien teilzunehmen und der anschließenden Flucht zu den Partisanen im Mai 1944, sportlicher Repräsentant des Befreiungskampfes und bestritt Spiele gegen Militärauswahlen verbündeter Staaten. Die Wendung des seit der Gründung 1912 explizit „kroatischen“ Vereins *Hajduk* hin zu den Partisanen ist wohl auch im Kontext der Tradition linker Clubs in Split, wie sie sich etwa im 1913 von Hafenarbeitern als *Anarh* gegründeten späteren *Radnički nogometni klub* (Arbeiter-Fußballclub) manifestierte, zu sehen. Auch viele Spieler bosnisch-herzegowinischer Arbeiterclubs schlossen sich Titos Truppen an. Für die Kommunisten hatte Fußball also früh politische Bedeutung. Prominentestes Beispiel war der *FK Velež Mostar*, der 1922 von lokalen Kommunisten in Reaktion auf das Verbot der KPJ und all ihrer Aktivitäten gegründet worden war. Nach 1945 sollte *Velež* von Tito zum Musterbeispiel von *Bratstvo i jedinstvo* erklärt werden.¹⁹

Fußball im sozialistischen Jugoslawien

Im Mai 1945 lösten die Kommunisten alle Sportvereine auf, die im Krieg am Spielbetrieb teilgenommen hatten. Das symbolisierte auch das Ende des bürgerlichen Sports an sich. Es entstanden nun neue Sportgemeinschaften, die von Partei, Armee (*Partizan*), Polizei (*Crovena zvezda*, *Dinamo Zagreb*), Betrieben und Gewerkschaften gegründet und beeinflusst wurden. Der gesamte Sport wurde nach dem Vorbild der sowjetischen *fizkultura* umgestaltet und unterstand der strikten Kontrolle einer zentralen Sportverwaltung. Dies verfolgte zwei Ziele: Vermassung des Sports sowie seine Ideologisierung und Nutzung zur politischen Erziehung. Möglichst jeder sollte in den Gemeinschaften, der Schule, am Arbeitsplatz oder über Massenorganisationen aktiv Sport betreiben. Zweitens war Sport als Kanal der Vermittlung sozialistischer Werte wie Pflichtgefühl, Tatendrang und Ehrgeiz ideal. Außerdem eignete er sich gut zur Vermittlung jugoslawischer Grundprinzipien wie *Bratstvo i jedinstvo*, Antifaschismus und Antinationalismus. Die starke Kontrolle und Einflussnahme der Partei blieb dabei bis in die späten 1980er Jahre bestehen, auch wenn es seit den 1960er Jahren Liberalisierungen gegeben hatte.²⁰

Jugoslawien war eine erfolgreiche Sportnation und feierte international viele Erfolge, die größten im Mannschaftssport. Fußball galt als populärster Sport und die *Plavi*, auch ohne Titel bei Welt- und Europameisterschaften, als eine feste Bank in Europas Fußball, die Liga

¹⁹ Todić: 110 godina fudbala u Srbiji, S. 117–123; Cukrov, Mladen (2009): Šezdeset pet godina obnove Hajduka na otoku Visu. In: Kulturna baština 29, S. 23–42; Radnički Nogometni Klub Split: Povijest. Online verfügbar unter: <http://www.rnksplit.hr/klub/povijest.aspx>, zuletzt geprüft am 24.02.2015; Od prve lopte do Brazila 1903.–2014.; Mills: Velež Mostar Football Club, S. 1107f. Zu *Hajduk* weiterführend Eterović, Srećko (1989): Ratnim stazama Hajduka. Split: NK Hajduk, zu *Velež* Škoro, Mustafa (1982): Velež 1922.–'82. Mostar: FK Velež.

²⁰ Starc: Sportsmen of Yugoslavia, Unite, S. 260–265; Zec: Can Sporting Success Unite a Nation?; Mills: “It All Ended in an Unsporting Way”, S. 1194f.; Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia, S. 110f.; allgemein dazu Dahmann, Dittmar (2014): Sport under Communism. In: Steven A. Smith (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Communism. Oxford: Oxford University Press, S. 602–616; Riordan, James (1999): The Impact of Communism on Sport. In: Ders.; Arnd Krüger (Hg.): The International Politics of Sport in the 20th Century. New York: Routledge, S. 28–66. *Fizkultura* umfasste Leistungs- und Freizeitsport sowie körperliche Erziehung.

als die Beste in Osteuropa. Im Basket-, Hand- und Wasserball gehörte Jugoslawien zur Weltspitze. Die Medien berichteten umfassend, es erschienen mehrere sich ausschließlich mit Sport befassende Tages- und Wochenzeitungen mit oft großer Reichweite. Wichtige Spiele wurden im Radio oder Fernsehen übertragen. So entstand bis Anfang der 1970er Jahre eine Millionen Menschen große sportinteressierte Öffentlichkeit. Die Fußballstadien waren voll, oft ausverkauft.²¹

Die Kommunisten kontrollierten mit dem Sport also einen gesellschaftlich enorm wichtigen Faktor. Er wurde integraler Teil ihres *social* und *political engineering*. In Jugoslawien musste Sportpolitik vor allem auch die Haltung der Kommunisten zu Nation und Identität transportieren. Dejan Zec hält zwei wesentliche Nutzungen des Fußballs und besonders der Nationalmannschaft fest: Zunächst sollte die nationale Wiederversöhnung der Völker Jugoslawiens nach dem Krieg unterstützt werden. Gleichzeitig und vor allem in späteren Jahren wurden Angebote zur Identifikation mit einem supranationalen, sehr inklusiven und auf dem Bewusstsein gemeinsamen Erfolgs basierenden Jugoslawien gemacht.²²

Parteifunktionäre in den Verbänden und Vereinen stellten den politischen Einfluss sicher. Im Sinne größtmöglicher Stärke der jugoslawischen Liga durften Spieler erst mit 28 Jahren ins Ausland wechseln. Sie sollten im Sinne der kommunistischen Ideale wirken und diese repräsentieren. Das wurde im Zweifel unnachgiebig durchgesetzt: 1959 verhinderte das Innenministerium den Wechsel des 21jährigen Dragoslav Šekularac zu *Juventus Turin*, wie Šekularac, jugoslawische Fußballlegende, hochgelobter offensiver Mittelfeldspieler der 1950er und 1960er Jahre und erstes *Enfant terrible* des jugoslawischen Fußballs, berichtet.²³

Wichtig für die interne Entwicklung des Fußballs wurden aber auch Machtkämpfe, die verschiedene im Sport engagierte staatliche Akteure austrugen, vor allem Volksarmee (*Partizan*) und Innenbehörden (*Crvena zvezda*). Ab den 1970er Jahren traten diese Konflikte verstärkt an die Öffentlichkeit. Hinzu kam die ideologisch umstrittene Professionalisierung der ersten Liga Ende des Jahrzehnts, die im Selbstverwaltungssozialismus zur Entwicklung eines intransparenten, oft illegalen Systems der Zuweisung finanzieller und anderer Ressourcen an die Clubs führte, was das offizielle Bild des Fußballs durch eine Vielzahl öffentlicher Skandale konterkarierte. All dem begegnete die Führung, in dem sie Verantwortliche hart bestrafte und dies öffentlich mit sozialistisch-moralisierenden Repräsentationen von Fußball begleitete.²⁴

²¹ Interviews mit Milan Simić, Dejan Zec und Amar Karapuš, Sarajevo, 23.09.2014; Mills: "It All Ended in an Unsporting Way", S. 1194. Zum Ausnahmefall Slowenien, wo bis in die 1990er Jahre der Wintersport populärer blieb vgl. Stanković, Peter (2004): Sport and Nationalism: The Shifting Meanings of Soccer in Slovenia. In: *European Journal of Cultural Studies* 7 (2), S. 237–253, hier S. 239–243.

²² Zec: Can Sporting Success Unite a Nation?; Perica: Balkan Idols, S. 94.

²³ Interviews mit Milan Simić und Dragoslav Šekularac, Belgrad, 05.08.2014.

²⁴ Starc: Sportsmen of Yugoslavia, Unite, S. 276f–279; Interviews mit Milan Simić und Dejan Zec. Vgl. auch Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia, S. 115. Zum Professionalismus im Sozialismus ausführlich Starc, Gregor (2008): Bad Game, Good Game, Whose Game? Seeing a History of Soccer Through Slovenian Press Coverage. In: *Journal of Sport History* 34 (3), S. 439–458.

Das jugoslawische Nationalteam und nationale Repräsentationen

Die sozialistische, später auch blockfreie und selbstverwaltete Föderation Jugoslawien aus sechs Republiken und zwei autonomen Provinzen beruhte auf der gleichberechtigten, antifaschistischen „Brüderlichkeit und Einigkeit“ seiner Nationen und Nationalitäten. Nach dem kurzlebigen Versuch der späten 1950er und der 1960er Jahre, einen „nationalen Jugoslawismus“ zu propagieren, wurde Jugoslawien nach der Ausschaltung Aleksandar Rankovićs und der Hinwendung Titos zu den föderalistischen, die Selbstverwaltung stärkenden Ideen von Edward Kardelj repräsentativ ein Zusammenschluss eigenständiger Nationen, der durch die sozialistische Ideologie und ihre Grundwerte, die gemeinsame Erfahrung der antifaschistischen Befreiung und den Erfolg des eigenen Gesellschaftsmodells zusammengehalten wurde. Die Entwicklung mündete in die Verfassung von 1974, die Jugoslawien stark dezentralisierte. Dabei blieb die jugoslawische Nationsbildungspolitik immer Mittel der Verwirklichung des Sozialismus, der die Nationen obsolet machen würde. Tatsächlich institutionalisierte sie die Nationen aber und wurde zu einem attraktiven Feld zur Austragung von Elitenkonflikten.²⁵

Wenn Sport ein wichtiger Baustein des kommunistischen *nation building* war, musste das besonders auch die Nationalmannschaften als sportliche Repräsentanten des Staates und die Fußballauswahl als die populärste unter ihnen betreffen. Dejan Zec hat beispielhaft das 1945 bis 1952 um das Nationalteam aufgebaute Narrativ untersucht und für das *nation building* der frühen Jahre eine enorme Bedeutung der *Plavi* dargelegt. Das zentrale repräsentative Symbol Nationalteam hatte „alles, was die jugoslawischen Behörden durch Sport vermitteln wollten“ und wurde zur Folie des neuen jugoslawischen Identifikationsangebots. Bis 1952 spielten etwa gleich viele Kroaten und Serben im Team. Dass sie in der unmittelbaren Nachkriegszeit erfolgreich zusammenspielten, war ein Grund, dass sich das Verhältnis von Serben und Kroaten merklich beruhigte. Die *Plavi* „vereinigten“ mit Edin Radušićs Worten „die Menschen“, ihre Erfolge demonstrierten Erfolg und Richtigkeit des sozialistischen Modells.²⁶

Eine zentrale repräsentative Konstruktion der Nachkriegszeit war die Legende der Spitzenstürmer Rajko Mitić (Serbe) von *Crvena zvezda* und Stjepan Bobek (Kroate) von *Partizan*. Ihre Rivalität beim Derby erinnerte an die nationale, aber im Nationalteam spielten die Freunde grandios zusammen. Das Publikum akzeptierte das Narrativ, sie wurden nationale Fußballhelden. Damit hatte es auch die durch die Beiden symbolisierte Repräsentation akzeptiert.

Höhepunkt des repräsentativen Beitrags zur Nationsbildungspolitik der Kommunisten wurden die Olympischen Spiele 1952, bei denen die Mannschaft im Achtelfinale auf die UdSSR traf. Angesichts von Titos Bruch mit Stalin 1948 besaß das Duell große politische Bedeutung, Dejan Zec spricht von einem „jugoslawischen Sportmythos“. Die Öffentlichkeit war gebannt, erstmals gab es in größeren Städten öffentliche Radioübertragungen. Jugoslawien führte in der zweiten Hälfte 5:1, letztlich glichen die Sowjets aber noch aus. Im Wieder-

²⁵ Grandits, Hannes (2008): Dynamics of Socialist Nation-Building: The Short Lived Programme of Promoting a Yugoslav National Identity and Some Comparative Perspectives. In: *Dve domovini/Two homelands* 28, S. 15–28; Jović, Dejan (2003): *Jugoslavija – država koja je odumrla. Uspom, kriza i pad Četvrte Jugoslavije*. Zagreb; Belgrad: Prometej; Samizdat B92; Sundhaussen: Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten, S. 167–195.

²⁶ Zec: Can Sporting Success Unite a Nation?; Interview mit Edin Radušić.

holungsspiel siegten die *Plavi* 3:1. Die Siegesfeiern übertrafen alles, was Jugoslawien seit der Befreiung gesehen hatte: Hunderttausende jubelten auf den Straßen. Dass man im Finale Ungarn unterlag, störte später wenig.²⁷

Hier wurde Stolz auf Jugoslawien und das gemeinsam Erreichte evoziert, in diesem Fall kam angesichts des Verhältnisses zur UdSSR oft sicher Stolz auf Tito, die Führung und Jugoslawiens Position in der Welt hinzu. All das war im Sinne des sozialistischen jugoslawischen Identifikationsangebots, das über den Kanal des Nationalteams breite Annahme erfuhr.

In den 1960er Jahren folgten Erfolge mit hohem Stellenwert: Ob das legendäre 5:4 im Halbfinale der ersten Europameisterschaft 1960 gegen Gastgeber Frankreich, die Finalniederlage gegen die UdSSR, der vierte Platz bei der WM 1962 in Chile oder die EM 1968, wo man Italien erst in der Wiederholung des Finalspiels unterlag. Vor allem holten die *Plavi* mit dem Olympiasieg 1960 ihren einzigen Titel. Natürlich wurde auch dieser begeistert aufgenommen.²⁸

Zu Beginn der 1970er Jahre folgte ein sportliches Tief, erst mit der WM 1974 erreichten die *Plavi* wieder ein großes Turnier. Zwei Jahre später fand die Endrunde der Europameisterschaft in Jugoslawien statt. Am 17. Juni 1976 empfing man in Belgrad den Weltmeister, die Bundesrepublik Deutschland. Viele bezeichneten die ersten 45 Minuten, nach denen die *Plavi* 2:0 führten, später als beste Halbzeit, die je ein jugoslawisches Team gespielt hatte, auch wenn die Deutschen nach Verlängerung 2:4 siegten. Pensionär Aleksandar V. aus Belgrad erinnert sich:

„Die Europameisterschaft fand in unserem Land statt, und das Team zeigte eine großartige Leistung, auch wenn sie ausschieden. Außerdem waren Spiele gegen die Deutschen immer besonders, sie waren der alte Feind.“

Dass viele Jugoslawen Spiele gegen Deutschland mit solchen Bedeutungen versahen, bestätigt Edin Radušić: „Diese Spiele hatten immer auch eine politische Dimension“. Das deutet wie die Feierlichkeiten nach dem Sieg über die UdSSR 1952 darauf hin, wie wichtig die *Plavi* als Transmissionsriemen für politische Repräsentationen des sozialistischen Staates und seiner Gründungsmythen über mehrere Jahrzehnte waren. Ihre Erfolge wurden bei Gelegenheit als politische Siege repräsentiert und gesellschaftlich oft auch rezipiert.²⁸

²⁷ Zec: Can Sporting Success Unite a Nation?; Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia, S. 113f.; Interviews mit Dragoslav Šekularac und Edin Radušić, der von der Legende berichtet, Stalin habe seine Spieler nach Sibirien verbannt. Zur unifizierenden Wirkung des Konflikts Drapac, Vesna (2010): Constructing Yugoslavia. A Transnational History. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 206–211. Eine Wiederholung gab es 1956 bei den Olympischen Spielen in Melbourne, wo die *Plavi* der UdSSR im Finale unterlagen. Vgl. auch Ganzenmüller, Jörg (2007): Bruderzwist im Kalten Krieg. Sowjetisch-tschechoslowakische Länderspiele im Umfeld des „Prager Frühlings“. In: Arié Malz; Stefan Rohdewald; Stefan Wiederkehr (Hg.): Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Osnabrück: fibre, S. 113–130. Zu Sport und Außenpolitik im Sozialismus allgemein Riordan: The Impact of Communism on Sport, S. 56–62.

²⁸ Interviews mit Dragoslav Šekularac und Milan Simić.

²⁸ Interviews mit Milan Simić, Aleksandar V. und Edin Radušić. Vgl. Fudbal, nogomet i još ponešto. Eine Dokumentarserie von Igor Stoimenov. Episode 5. Serbien 2007.

Jugoslawien und der jugoslawische Fußball nach Titos Tod

Der Tod Titos am 4. Mai 1980 traf Öffentlichkeit und Gesellschaft tief. Die von vielen empfundene Trauer fand ihre erste öffentliche Manifestation in einem Stadion. Als sein Tod beim Spiel zwischen *Hajduk Split* und *Crvena zvezda* verkündet wurde, spielten sich einmalige Szenen ab: Vor 50.000 Besuchern im Stadion *Poljud*, der Heimat von *Hajduk Split*, und dem TV-Publikum brachen die Spieler weinend zusammen, das Spiel wurde abgebrochen. Die Spieler sammelten sich, lagen sich in den Armen und stimmten mit den Zuschauern „Genosse Tito, wir schwören Dir...“ an. Das Geschehen wurde zum Symbol der gesamtjugoslawischen Erfahrung des fundamentalen Verlustes.²⁹

Nach dem Wegfall der Integrationsfigur Tito zeigten sich die Schwächen des Systems, dass er hinterlassen hatte. Die Verfassung von 1974 wurde in den wachsenden nationalen Konflikten immer stärker genutzt, um politische Entscheidungen auf der föderalen Ebene zu lähmen. Das hatte gerade vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklungen der 1980er Jahre fatale Folgen. Die Wirtschaft war aufgrund von Strukturschwächen und massiver Korruption schon in den 1970er Jahren in die Krise geraten, der Wohlstand schrumpfte, Inflation und Auslandsverschuldung wuchsen. Weitergehende marktwirtschaftliche Reformen wurden von den den Bund der Kommunisten Jugoslawiens (*Savez komunista Jugoslavije, SKJ*) dominierenden Konservativen verhindert. Die tiefe Wirtschaftskrise verschärfte auch die Verteilungskonflikte zwischen den auseinander driftenden Republiken. Nach den Ereignissen im Kosovo 1981 war der Prozess gegen „muslimische Nationalisten“ 1983 zudem ein weiterer Beweis für die Unfähigkeit, nationale Kontroversen dauerhaft zu lösen.²⁹

Beantwortet wurden die Probleme repräsentativ durch gesteigerte öffentliche Bezugnahme auf Titos Werk und Jugoslawiens ideelle Fundamente sowie gesteigerte ideologische Indienstnahme verschiedener gesellschaftlicher Bereiche, so des Sports. Zlatko Vujović, Nationalstürmer und Kapitän von Titos Lieblingsclub *Hajduk*, war Mitglied der Ehrenwache am Sarg. Beim Finale des Marschall-Tito-Pokals blieb Titos Sitz künftig demonstrativ leer. Das ZK des SKJ beschloss, den Sport noch stärker politisch zu nutzen. „Um *Bratstvo i jedinstvo* zu erhalten“, wurde darüber diskutiert, die erste Liga fest mit Clubs aus allen Republiken und autonomen Provinzen zu besetzen. In den 1980er Jahren sollte auch weit mehr Wert darauf gelegt werden, die *Plavi* aus möglichst vielen Republiken, aber auch von allen großen Clubs zu berufen. Edin Radušić ist auch deshalb der Meinung, viele Jugoslawen hätten in den späten 1980er Jahren den Sport noch stärker mit den politischen und ökonomischen Verhältnissen verbunden.³⁰

Es war aber eben nicht nur die Steigerung der staatlichen Repräsentationsbemühungen, die zu einer stärkeren Verbindung von Sport und Staat führte: Auch der Fußball war den im

²⁹ Perica: *Balkan Idols*, S. 91; Nielsen: *The goalposts of transition*, S. 87; Adrić, Iris; Arsenijević, Vladimir; Matić, Đorđe (2004): *Leksikon YU Mitologije*. Belgrad; Zagreb: Rende; Postscriptum, S. 360; Ramet, Sabrina P. (2011): *Die drei Jugoslawien. Eine Geschichte der Staatsbildungen und ihrer Probleme*. München: Oldenbourg, S. 442–450. Vgl. auch *Fudbal, nogomet i još ponešto*. Episode 6.

²⁹ Ramet: *Die drei Jugoslawien*, S. 360–416; Calic: *Geschichte Jugoslawiens*, S. 264–297; Sundhausen: *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten*, S. 195–244. Zur wachsenden „Anomie“ vor allem Calic: *Geschichte Jugoslawiens*, S. 278–297. Zum Nationalismus Bieber, Florian (2005): *Nationalismus in Serbien vom Tode Titos bis zum Ende der Ära Milošević*. Münster: LIT, S. 16f., zum Kosovo S. 90–99.

³⁰ Interviews mit Milan Simić, Amar Karapuš und Edin Radušić. Zur allgemeinen Entwicklung vgl. Crampton, Richard J. (2002): *The Balkans Since the Second World War*. London New York: Longman, S. 138–142.

Land in den 1980er Jahren wirkenden Trends ausgesetzt. Dezentralisierung, wachsender ökonomischer Druck aus dem Ausland, Korruptionsskandale und das weitere Anwachsen des „informellen Sektors“ konterkarierten also auch hier das Bild, dass die Führung von Jugoslawien zeichnen wollte. Eine engere repräsentative Verknüpfung von Fußball und Staat durch die Bevölkerung konnte also für den Staat ambivalente Wirkungen entfalten.³¹

Der „Skandal von Luxemburg“ 1983 und seine öffentlichen Repräsentationen

In der Qualifikation zur WM 1982 wurden die *Plavi* klar Gruppensieger, die Hoffnungen waren groß. Sie schieden in Spanien aber in der ersten Runde aus. Die Spieler und den Profifußball traf nun starke Kritik.³² Im Herbst 1982 begann die Qualifikation zur EM 1984 in Frankreich. Nach der Hinrunde lag Jugoslawien im Sommer 1983 auf dem zweiten Platz hinter Wales.

Am 07.06.1983 trat man zum 75jährigen Jubiläum des dortigen Verbandes in Luxemburg gegen die Bundesrepublik Deutschland an. Vorwiegend berichtete die Presse in den folgenden Tagen über den Vorfall vor dem Spiel, das die Bundesrepublik 4:2 gewann. *Politika* und *Sport* titelten vom beispiellosen „Skandal“ um die Hymne: Vor etwa 10.000 Zuschauern hatten die Teams Aufstellung zu den Hymnen genommen, doch nach der bundesdeutschen ertönte nicht *Hej Sloveni*, die US-amerikanische Militärkapelle intonierte die Hymne des Königreichs Jugoslawien. FSJ-Präsident Draško Popović protestierte energisch und machte das Antreten der *Plavi* vom Abspielen der Hymne der SFRJ abhängig. Trotz Drucks durch FIFA und Organisatoren verweigerten die Jugoslawen den Anpfiff, bis nach dreißig Minuten der serbische Gastarbeiter Dragan Cvetković mit einer Platte mit *Hej Sloveni* erschien und das Spiel doch noch ermöglichte.³³

Oslobođenje schrieb am 8. Juni 1983 von „zwei Spielen in einem“ und stand so stellvertretend für die öffentliche Deutung des Vorfalls. Es habe sich um eine „absichtliche politische Manipulation und Provokation“ gehandelt. Dabei sei der Zeitpunkt gut gewählt, fand doch am selben Tag in Belgrad die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung statt. Der Vorfall wurde als repräsentativer Angriff auf Würde und Ansehen des sozialistischen Jugoslawiens gesehen. Die Verantwortlichen lebten „in der Vergangenheit“, entsprechend erklärte Draško Popović, es sei wohl die „Emigration“ gewesen. *Sport* kritisierte diese „altbekannten Feinde des sozialistischen Jugoslawiens“ scharf, *Borba* „die Symbole emigrantischer faschistischer Gruppen“. Die *Večernje novosti* verdächtigten dagegen „Washington“.³⁴

Wer letztlich dafür gesorgt hatte, dass die Militärmusiker die falschen Noten erhalten hatten, ist nicht zu klären. Wichtiger ist hier aber ohnehin der reine Umstand. *Borba* konstatierte:

³¹ Nielsen: The goalpost of transition, S. 88; Interview mit Milan Simić.

³² Interviews mit Dejan Zec und Milan Simić. Vgl. auch Fudbal, nogomet i još ponešto. Episode 6.

³³ Stanojević, Rade (1983): Nečuven skandal u Luksemburgu. In: *Politika* 80, 08.06.1983, S. 15; Perovanović, Branko (1983): Skandal, pa častan poraz. In: *Sport* 37, 08.06.1983, S. 4; [Večernji list] (1983): Skandal s himnom! In: *Večernji list* 27, 08.06.1983, S. 16.

³⁴ O., A. (1983): Dvije igre na jednoj utakmici. In: *Oslobođenje* 41, 08.06.1983, S. 10; Stanković, Vladimir (1983): Bez presedana. In *Borba* 61, 09.06.1983, S. 10; Perovanović, Branko (1983): Komplimenti za gest i igru. In: *Sport* 37, 09.06.1983, S. 3; [Večernje novosti] (1983): Himna stigla iz Vashingtona? In: *Večernje novosti* 31, 08.06.1983, S. 5.

„Der Skandal in Luxemburg ist tatsächlich „ohne Vorbild“.³⁵ Viele Zeitungen stellten die *Plavi* und die zur singulären Herausforderung des sozialistischen Repräsentationsmonopols erhobenen Geschehnisse in die Tradition des antifaschistischen Partisanenkampfes. *Sport* formulierte:

„Seit dem 30. September 1944 und dem Spiel zwischen *Hajduk* aus Split, das als Team den Kampf um die nationale Befreiung Jugoslawiens repräsentierte, und einer Auswahl der britischen Armee, als die jugoslawische Hymne *Hej Sloveni* zum ersten Mal intoniert worden war, ist unser Land bei keinem internationalen Wettbewerb, an dem unsere Sportler teilnahmen, auf so drastische Weise angegriffen worden.“³⁶

Die Hymne des Königreichs, „deren Klänge vor fast vierzig Jahren in den Gräben der Niederlage des Faschismus begraben wurden“, wie *Sport* formulierte, war Symbol eines „verwerflichen, zerstörerischen und unmenschlichen Regimes“, wie *Politika* schrieb. Das sozialistische Jugoslawien wurde also durch eine konkurrierende nationale Repräsentation herausgefordert, *Oslobođenje* schrieb, „Jugoslawien selbst“ sei in Frage gestellt worden.³⁷

Die Standhaftigkeit der jugoslawischen Akteure wurde als bewundernswert und notwendig dargestellt. Wie Popović in *Politika* formulierte: „Wenn es um die Ehre des Landes geht, gibt es keine Alternativen“. Auch FSJ-Generalsekretär Branko Pejović äußerte in *Borba* Empörung und betonte, „kein Druck, keine Erpressung“ habe die Jugoslawen brechen können.³⁸ *Sport* stempelte das Verhalten der *Plavi* zur Vergegenwärtigung der jugoslawischen Idee, des *Jugoslovenstvo*, an sich:

„Die jugoslawische Idee wurde wieder kraftvoll demonstriert, im *Stade Municipale*, vor dem Millionen starken TV-Publikum Europas. Die Entscheidung, dass unsere Jungs nicht spielen, wurde von den Tausenden anwesenden Jugoslawen begeistert aufgenommen.“³⁹

Der Schulterchluss von Verband, Sportlern und Bürgern wurde betont, *Oslobođenje* berichtete von Gastarbeitern, die das Team noch in der Nacht im Hotel beglückwünschten. Dorthin wurde auch Dragan Cvetković eingeladen. Die Presse nannte den 35jährigen Taxifahrer aus Belgrad den „ersten Repräsentanten Jugoslawiens an diesem Abend“.⁴⁰ Die demonstrierte Einigkeit schloss alle Jugoslawen ein: *Borba* brachte Auszüge aus den „zahlreichen Telegrammen“, in denen Bürger aus ganz Jugoslawien ihre Unterstützung aussprachen. In einem Brief an das FSJ-Präsidium und den *SKJ* nutzten Jugendbrigadisten aus Niš die repräsentative Herausforderung zur wortgewaltigen Reaffirmation ihrer Treue zum titoistischen Jugoslawien:

³⁵ Stanković: *Bez predsedana*, S. 10.

³⁶ Perovanović: *Komplimenti za gest i igru*, S. 3. Vgl. auch N., VI.: (1983): *Nema šale sa himnom*. In: *Tempo* 17, 15.06.1983, S. 12f.

³⁷ [Sport] (1983): *Naš taksista spasao meč!* In: *Sport* 37, 08.06.1983, S. 4; Stanojević: *Nečuvan skandal u Luksemburgu*, S. 15; O.: *Dvije igre na jednoj utakmici*, S. 10. Ähnlich o.A. (1983): *Nedopustiv propust organizatora*. In: *Borba* 61, 09.06.1983, S. 10.

³⁸ Kršlak, Z. (1983): *Kad je u pitanju ugled zemlje nema alternativa*. In: *Politika* 80, 09.06.1983, S. 15; Popović, R. (1983): *Bili smo ogorčeni*. In: *Borba* 61, 09.06.1983, S. 10.

³⁹ Perovanović: *Komplimenti za gest i igru*, S. 3.

⁴⁰ Zdravec, Darjan (1983): *Ugled zemlje važniji od igre*. In: *Oslobođenje* 41, 09.06.1983, S. 10; [Sport]: *Naš taksista spasao meč!*, S. 4; o. A. (1983): *Radnik Dragan Cvetković donio ploču s našom himnom*. In: *Oslobođenje* 41, 08.06.1983, S. 10; Hristić, A. (1983): *Taksi sprečio bruku*. In: *Večernje novosti* 31, 08.06.1983, S. 24.

„Wir sind mit unserer Hymne zu vielen Siegen beim Aufbau unseres Landes und der Gemeinschaft der gleichberechtigten Nationen und Nationalitäten des blockfreien Jugoslawiens marschiert, die von Tito geschaffen wurde und unter seinem Schutz in den Herzen und Taten der jungen Pioniere, Arbeiter und Bürger lebt. [...] Wie unsere Väter lassen wir nicht zu, dass andere unser Schicksal oder unsere Hymne bestimmen, auch wenn es auf einem Fußballfeld weit entfernt geschieht. Wir lassen es nicht zu und singen: ‚Genosse Tito, wir schwören...‘“⁴¹

Die gesellschaftliche Rezeption der öffentlichen Repräsentationen

Dass diese populären Reaffirmationen der staatlichen nationalen Repräsentationen in der Presse keineswegs nur Propaganda waren, zeigen mehrere der geführten Interviews mit Experten und Fans. Edin Radušić, der sich an den Vorfall noch heute erinnert, hält fest:

„In Bosnien–Herzegowina löste das, wie in anderen Teilen Jugoslawiens, bei vielen eine scharfe Reaktion aus, und die Weigerung zu spielen, erhöhte das Ansehen des Teams. Meiner Meinung nach war die Wirkung des Vorfalls aber nur kurzfristig.“

Andere Interviews lassen regionale Unterschiede erkennen: In Bosnien–Herzegowina erinnerten sich alle Befragten sofort umfassend an den Skandal, in Serbien nur drei von neun, und dies auch nur auf weitere Nachfragen. Auch Dejan Zec schätzt die Bedeutung der Ereignisse für Serbien geringer ein als im multinationalen Bosnien–Herzegowina, wo jugoslawische Einstellungen generell stärker verbreitet waren. Aber auch der Fußball–Boom, der die Republik in den 1980er Jahren erfasste, spielte eine sehr wichtige Rolle. Mit Safet Sušić war beim *FK Sarajevo* ein spezifisch bosnisch–herzegowinisches wie allgemein jugoslawisches Fußballidol herangewachsen, dessen Verehrung teilweise messianische Züge annahm. Auch die Clubs wurden erfolgreicher: *Velež* holte 1981 und 1986 den jugoslawischen Pokal, *Sarajevo* wurde 1985 Meister, im selben Jahr stand Lokalrivale *Željezničar* im Halbfinale des UEFA–Pokals. All das bedingte Unterschiede zu Serbien. Igor Č. kommentiert mit einem Lächeln:

„Eine seltsame Geschichte, und natürlich fand ich es nicht gut. Aber es war etwas Politisches, und das war für mich nicht so wichtig. Für manche Leute, aber die Meisten nicht. Und: Es war nur ein Freundschaftsspiel, nichts Wichtiges.“⁴²

Hier lassen sich drei Punkte „herausschälen“: Erstens handelte es sich für viele Menschen um ein politisches Geschehen, das mit ihrer Leidenschaft Fußball in keiner direkten Verbindung stand. Zweitens spielte Politik, zumindest in so zugespitzter Form, für viele allgemein eine untergeordnete Rolle. Drittens handelte es sich um ein sportlich unbedeutendes Spiel. Dass die Wirkung des Skandals in Presse und Gesellschaft kurzfristig blieb, lag daran, dass Fußball für seine Fans zuerst ein sportlicher Wettkampf ist und keine Bühne, auf der sie Politik ausgetragen sehen möchten. Teil des sportlichen Erinnerungsschatzes hätte das Spiel durch eine überirdische Leistung werden können, nicht aber durch eine mit dem Sport nicht verknüpfte politische Provokation und deren repräsentative Zurückweisung. Politische Bot-

⁴¹ Stanković, Vladimir (1983): Čestitke sa svih strana. In: *Borba* 61, 09.06.1983, S. 10; [Sport] (1983): Ne damo da nam kroje himnu. In: *Sport* 37, 09.06.1983, S. 16.

⁴² Interviews mit Edin Radušić, Amar Karapuš, Dejan Zec und Igor Č.

schaften konnten vielen Jugoslawen nur sekundär über sportliche Erfolgsbotschaften vermittelt werden.⁴³

Der „Skandal von Luxemburg“ wurde keine jugoslawische Fußballlegende. Einer solchen wollen wir uns nun zuwenden, um gesellschaftliche Relevanz und politische Indienstnahme des Nationalteams im Falle eines dramatischen sportlichen Erfolgs zu beleuchten.

Die neue jugoslawische Fangeneration, Nationalismus im Fußball und das Nationalteam

Wie erwähnt lagen die *Plavi* in der EM-Qualifikation im Sommer 1983 auf dem zweiten Platz. Bald kam es zu einem sich zuspitzenden Dreikampf mit Wales und Bulgarien um den einzigen Qualifikationsplatz. Am 14.12. trennten sich Wales und Jugoslawien 1:1. Vor dem entscheidenden Spiel der *Plavi* gegen Bulgarien in Belgrad am 21.12. ergab sich nun eine sehr knappe Situation: Der Sieger würde zur EM reisen, bei einem Unentschieden Wales.

Medial wurde betont, wie zentral das Spiel für Jugoslawiens Fußball sei: *Politika* schrieb vom „Spiel des Jahres“, *Borba* von der „Chance einer Generation“. Einige Artikel betonten die Rolle der Fans, Mittelfeldspieler Mehmed Baždarević führte in *Oslobođenje* aus: „Ich bin froh, dass dieses Spiel in Split stattfindet, wo die Nationalmannschaft wichtige Siege erreicht hat. Der *Poljud* wird unsere Inspiration sein, und das Publikum unser 12. Mann.“⁴⁴ So entstand eine Einheit von Spielern und Fans, eingebettet in die jugoslawische Fußballgeschichte.

Am Tag des Spiels brachte *Tempo* aber auch einen Artikel, der den Blick auf eine 1983 in den Anfängen steckende, aber immer wichtigere Entwicklung lenkte: Das Auftreten einer neuen Fangeneration, die sich zu Jugoslawien, Nationalismus und Nationalteam ganz anders positionierte als viele ältere Fans. In den Stadien kamen zunehmend nationalistische und faschistische Gesänge auf. Organisierte Fans hatte es schon lang gegeben, die *Torcida Split* existierte seit 1950, die *Grobari* von *Partizan* seit den frühen 1970er Jahren. Schon der erste Spielbesuch der *Torcida* 1950 löste eine starke staatliche Reaktion aus. Das *Hajduk*-Präsidium wurde abgemahnt, ein *Torcida*-Führungsmitglied inhaftiert. In den 1970er Jahren entwickelte sich unter südländischem Einfluss organisierte Unterstützung, es gab aber auch erste Ausschreitungen.⁴⁵

In den 1980er Jahren wurden gewalttätige Auseinandersetzungen vor allem zwischen den Fans der *Big Four* aus Belgrad, Zagreb und Split aber immer häufiger. Insbesondere die Fangruppen wurden zunehmend zum Träger nationalistischer Repräsentationen. 1984 zeigte sich das besonders prominent, als die *Torcida* beim Pokalfinale bei *Crvena zvezda* massiv provozierte. Der FSJ und die Presse reagierten mit Empörung auf diese Entwicklungen, die öffentlich als Angriffe auf *Bratstvo i jedinstvo* verurteilt wurden. So urteilte *Tempo*, der Nationa-

⁴³ Vgl. nochmals die Ausführungen zu den Eigenlogiken von Sport bei Malz; Rohdewald; Wiederkehr: Sport zwischen Ost und West. Eine kurze Einführung, S. 15–17.

⁴⁴ Stanojević, Rade (1983): Fudbalski meč godine. In: *Politika* 80, 21.12.1983, S. 15; Vuković, Emil (1983): „Plavi“ kao zapete puške. In: *Sport* 37, 20.12.1983, S. 1, 3; Ždrale, Milan (1983): *Poljud* kao inspiracija. In: *Oslobođenje* 41, 18.12.1983, S. 11; Vuković, Emil (1983): Oriće se *Poljudom* „Plavi, Plavi“. In: *Sport* 37, 21.12.1983, S. 3.

⁴⁵ [Tempo] (1983): Kad navijači uzmu stvar u svoje ruke. In: *Tempo* 17, 21.12.1983, S. 34f.; Interviews mit „Darko“ und Milan Simić. Vgl. auch Nielsen: The goalpost of transition, S. 88f. Zur *Torcida* umfassend Lalić, Dražen; Pilić, Damir (2011²): *Torcida – pogled iznutra*. Zagreb: Profil.

lismus gefährde den gesamten Sport und die in ihm verwirklichten sozialistischen Ideale. Auch Stars wie Vedran Rožić (*Hajduk*) oder Dragan Džajić (*Crvena zvezda*) warnten.⁴⁶

Weder repräsentative Bekräftigungen des Sozialismus noch Repression konnten jedoch die Normalisierung nationalistischer Äußerungen in der Mehrzahl der Kurven verhindern. Die vor allem in den späten 1980er Jahren flächendeckend entstehenden Ultra-Gruppen wurden von der neuen Fangeneration getragen. Diese jungen Menschen wuchsen in einem ein Stück weit liberalisierten Jugoslawien auf und hatten Kontakt mit westlichen Subkulturen, so dem Punk oder im Fußballkontext den südeuropäischen Ultras und den englischen Hooligans. Gleichzeitig schuf die wirtschaftliche Krise vor allem in den Städten eine desillusionierte Jugend, die Gemeinschaft und Abgrenzung von der und Rebellion gegen die Gesellschaft und die herrschenden Meinungen suchten. Diese Rebellion war nicht genuin politisch, sondern ist zunächst eher als Jugendprotest gegen die als bedrückend empfundenen Verhältnisse zu sehen.⁴⁷

Mittel des Protests in den Stadien wurde für viele neben der Gewalt fast selbstverständlich das Äußern nationalistischer und oft faschistischer Parolen und mithin das Brechen des ultimativen jugoslawischen Tabus, ob aus nationalistischer Überzeugung, diffuser Rebellion gegen die Herrschenden oder reiner Lust an der Provokation: Fußball war ein Ort, um gegen Jugoslawien zu rebellieren. Er war aber auch ein Ort, deviante politische Vorstellungen zu kommunizieren: Die aufstrebenden nationalistischen Kräfte nutzten die Situation in den Stadien für ihre eigenen Repräsentationsabsichten.⁴⁸

Jugoslawien sah sich also auch im Fußball immer stärkeren repräsentativen Angriffen ausgesetzt. Die Nationalmannschaft spielte für junge Fans entsprechend oft nur noch eine geringe Rolle. Das lag zunächst daran, dass diese sich oft an der Ultra-Bewegung orientierten und so eine wesentlich „ernstere“ Bindung zu ihren Vereinen entwickelten, die es generell schwierig machte, ein aus Spielern aller großen Clubs gebildetes Team zu unterstützen. Das zeigt etwa eine Aussage von „Zgro“, wonach die extrem starken Rivalitäten der Clubs dazu geführt hätten, dass der harte Kern der Fans kaum Interesse an den und „keine Leidenschaft“ für die *Plavi* gezeigt habe:

„Die *Partizan*-Fans haben Jugoslawien zum Beispiel nie unterstützt... Wie viele *Partizan*-Spieler sind dabei? Nur einer? 1983 waren wir zum Beispiel Meister, und es gab sechs, sieben *Crvena zvezda*-Spieler und nur einen von *Partizan*. Das war nicht fair, und es war immer so. Und die *Partizan*-Fans hat es nie interessiert. Und es hieß immer: ‚Der Verein zuerst!‘“⁴⁹

⁴⁶ Zu Serbien vor allem Čolović: *Football, Hooligans and War*, zu Kroatien Lalić: *Nasilništvo nogometnih navijača* und Vrcan: *Nogomet – politika – nasilje*. Vgl. auch Bieber: *Nationalismus in Serbien*, S. 151f. und Interviews mit Milan Simić und Dejan Zec.

⁴⁷ Perasović, Benjamin (1989): *Nogometni navijači kao dio omladinske subkulture*. In: *Potkulture* 2 (4), S. 75–86; Zec, Dejan (2014): „Shall we support our team or fight amongst ourselves?“ – The support for Yugoslav national football team in the 1990 World Cup in Italy. Vortrag beim internationalen Kolloquium „Le supportérisme des équipes nationales de football“, Université libre de Bruxelles, 05./06.05.2014. Allgemeiner Perasović, Benjamin (2000): *Urbana plemena. Sociologija subkultura u Hrvatskoj*. Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada, S. 278–292. Entsprechend auch Interviews mit „Darko“ und Bojan B.

⁴⁸ Čolović: *Football, Hooligans and War*, S. 316; Lalić: *Nasilništvo nogometnih navijača*, S. 125; Vrcan: *Nogomet – politika – nasilje*, S. 22; Interviews mit Bojan B., Milan Simić und „Darko“.

⁴⁹ Zec: „Shall we support our team or fight amongst ourselves?“; Interview mit „Zgro“.

Die Ultras, die Jugoslawien demgegenüber aus nationalistischer Überzeugung als Staat ablehnten, artikulierten dies bis 1990 nicht bei Spielen der *Plavi*. Die meisten Gruppen besuchten die Spiele nicht, zumindest fielen sie nicht negativ auf. Es war das Eine, sich im heimischen Wettbewerb gegenseitig nationalistisch zu provozieren, die *Plavi* bei ihren Spielen zu verunglimpfen, hätte eine andere Stufe der Provokation dargestellt.⁵⁰

Während kroatische und serbische organisierte Fans den *Plavi* also eher gleichgültig bis ablehnend gegenüber standen, war die Lage in Bosnien-Herzegowina und Mazedonien anders. Hier wurde das Nationalteam besonders unterstützt, auch von Ultras. Das steigerte sich mit dem bosnisch-herzegowinischen Fußballboom der 1980er Jahre. „Zgro“ meint entsprechend, Bosnier und Mazedonier seien „immer eher pro-jugoslawisch“ gewesen.⁵¹

Das Monopol des Staates auf die repräsentative Interpretation des Nationalteams wurde bis 1990 auch von kroatischen und serbischen Ultras nicht angegriffen, Gewalt und nationalistisches Auftreten repräsentierten aber die wachsende Unzufriedenheit vieler junger Menschen und das Wiederaufsteigen einer nationalistischen Bedrohung. Das irritierte viele ältere Fans, die Fußball Zeit ihres Leben in entgegen gesetzter Funktion erlebt hatten – und in ihrer Krise waren weder die *Plavi* noch die Clubs geeignet, an der Verunsicherung etwas zu ändern.⁵²

„Pa je li to moguće, ljudi moji?“ – Der Sieg über Bulgarien 1983 als kollektive Erfahrung

Am 21.12.1983 kam es zum mit Spannung erwarteten Spiel in Split. In der 28. Minute ging Bulgarien in Führung. Sušićs Ausgleich drei Minuten später machte Wales zum EM-Teilnehmer. Als er in der 53. Minute erneut traf, rückte die EM für die *Plavi* in greifbare Nähe. Dies währte aber nur sieben Minuten, bis das 2:2 fiel. In der Schlussphase entwickelte sich ein offener Schlagabtausch. In der 89. Minute konterten die Jugoslawen, und nach einer präzisen Flanke war es Ljubomir Radanović, der den Ball ins bulgarische Tor wuchtete.

Jugoslawien hatte die EM-Qualifikation buchstäblich in letzter Minute geschafft. Das Tor zum 3:2 wurde von einem ebenso legendären TV-Kommentar des kroatischen Journalisten Mladen Delić begleitet, der angesichts der Ereignisse völlig aus der Fassung geriet:

„Es ist keine Zeit mehr, 45:38... Vujović... Vujović... Eine Chance! Tor! Tor! Tor! Leute, ist das möglich? Ein Irrenhaus, was ist das? Was wird hier passieren? 3:2! Wer?... Wer?... Wer?... Leute, was ist das? Was ist das? Radanović! Radanović! Rada...! Radanović! Ist das denn möglich, meine Leute? Was für ein Glück!...“

Delićs „*Pa je li to moguće, ljudi moji?*“ („Ist das denn möglich, meine Leute?“) und seine ungebremste Emotionalität wurden in Jugoslawien legendär. Sein Kommentar ist bis heute sehr bekannt und wird gern zitiert. Sein Ausbruch drückte die Gefühle vieler seiner Mitbürger aus: Viele erzählen von Menschen, die in Wohnungen, Restaurants, Cafés und Kneipen gebannt das Spiel verfolgten, von leeren Straßen in Belgrad und von Vätern, die drei Schach-

⁵⁰ Interviews mit Bojan B. und „Darko“.

⁵¹ Zec: „Shall we support our team or fight amongst ourselves?“; Interviews mit „Zgro“ und Edin Radušić.

⁵² Interviews mit Aleksandar V. und Amar Kaparuš.

keln Zigaretten rauchten oder fast ohnmächtig wurden. Mit dem 3:2 brachen dann nicht nur bei Delić alle Dämme: Am Belgrader *Terazije*-Platz zerschmiss ein Cafébesitzer mit den Gästen die Gläser, in den Straßen wurde gefeiert.⁵³

Der Verlauf des „Dramas“ wurde in der Presse minutiös nachgezeichnet. Stark betont wurde wieder die Rolle der Zuschauer. Obwohl der *Poljud* nicht ausverkauft war (was wohl am Versagen des FSJ bei der Kartenverteilung lag), herrschte großartige Stimmung unter den 30.000 bis 40.000 Fans. *Oslobođenje* war sicher: „Die Fans halfen zum Sieg!“, FSJ-Präsident Popović dankte „dem patriotischen *Poljud* für die unglaubliche Unterstützung. Die siegreiche Gemeinschaft von Spielern und Fans schloss alle Jugoslawen ein, wenn die *Večernje novosti* schrieben: „Tooor! – hallte es gestern Abend am Ende des Dramas vom *Poljud*. Tooor! – hallte es in allen Häusern in ganz Jugoslawien.“ Noch deutlicher machte es Radanović selbst: „Es ist nicht nur mein Tor, sondern unseres, der Jugoslawen, der Spieler und aller Fans.“⁵⁴

Die *Plavi* fuhren nach Frankreich – und ein neuer jugoslawischer Fußballmythos war geboren. Für Dejan Zec stellt das Spiel einen „Schlüsselmoment nicht nur der jugoslawischen Fußballgeschichte, sondern der populären Kultur insgesamt“ dar. Bojan B. erklärt voll Begeisterung:

„Noch heute weiß jeder, wo er während des Spiels war. Es war unglaublich spannend, das Spiel, dann Radanovićs Tor in der letzten Minute, Mladen Delić, das hat niemand vergessen! Auch wenn wir in Frankreich schwach spielten, diesen Moment hat keiner vergessen. Das Spiel war und ist eine jugoslawische Fußballlegende.“

Dies gilt im gleichen Maße für Bosnien–Herzegowina, wie Edin Radušić bestätigt:

„Ja, an das Spiel in Split erinnere ich mich, und man kann auch von einer kollektiven Erinnerung sprechen. Lang und oft hörte man, dass Leute den Kommentar von Mladen Delić nachahmten: „Ist das möglich...?“ Aber auch den Teil, der für die Bosnier noch etwa wichtiger war: „Nicht alleine, Safet“ (Sušić, der zweimal getroffen hatte, wurde von Delić kurz vor Schluss gescholten, doch abzuspielen).“

Das Entstehen der Erinnerungsgemeinschaft gründete dabei vorwiegend nicht darauf, dass das Team sportlich oder im ideologischen Sinne gut, geschlossen oder kämpferisch gespielt und Jugoslawien besonders gut repräsentiert habe, sondern emotional im kollektiven Erleben der Dramatik, dem gemeinsamen Auf und Ab der Gefühle und der von Delić auf den Punkt gebrachten Erlösung. Auch deshalb hatte das Spiel auch in Serbien nicht nur für ältere Fans Bedeutung. 1983 waren die Ultras noch wenig organisiert, ihre Kultur steckte in den Kinderschuhen, und so hatte sich der Fokus vieler junger Fans noch nicht ganz verschoben.⁵⁵

⁵³ Interviews mit Dejan Zec, Amar Kaparuš, Bojan B. und Igor Č; Fudbal, nogomet i još ponešto. Episode 6, dort auch Delićs Kommentar.

⁵⁴ Vrgočić, Nikola (1983): Od Splita do Pariza – za minut! In: Sport 37, 22.12.1983, S. 3; Ždrale, Milan (1983): Plavi idu u Pariz. In: Oslobođenje 41, 22.12.1983, S. 11; Stanojević, Rade (1983): Pobjeda u posljednjem minutu. In: Politika 80, 22.12.1983, S. 14; Stanković, Vladimir (1983): U Splitu sreća, za Pariz nada. In: Borba 61, 23.12.1983, S. 11; Jovšić, Vojimir (1983): Gol za Pariz. In: Večernje novosti 31, 22.12.1983, S. 28. Radanović in Ristić, Ljubomir (1983): Ja strelac pobjedonosnog gola? Nemoguće!. In: Tempo 17, 28.12.1983, S. 8f.

⁵⁵ Interviews mit Bojan B., Edin Radušić, Dejan Zec, Amar Kaparuš und Igor Č. Radušićs Aussage zeigt erneut, wie wichtig in Bosnien–Herzegowina auch der dortige Fußball-Boom der frühen 1980er Jahre, das Idol Safet Sušić und die stärkere Berücksichtigung von Spielern aus der Republik waren.

Edin Radušić spricht noch etwas an: Für viele Bosnier repräsentierten die bosnisch-herzegowinischen Spieler im Team nicht nur den Gesamtstaat, sondern auch die Republik, Sušić potentiell auch die bosniakische Nation. In das Geflecht von Verbundenheiten mit dem eigenen Verein, oft einem „großen“ Club und dem Nationalteam sind also auch solche zu Republik oder Nation einzubeziehen, die ebenfalls über die *Plavi* vermittelt werden konnten. Dabei konnten sie sich aber nur im Kontext gesamtjugoslawischer Repräsentation bewegen. In Serbien und Kroatien waren eher die *Big Four* republikanische Repräsentanten, später wurden sie zu Referenzpunkten des Nationalismus, da sie diese unbedingte Bindung nicht aufwiesen.⁵⁶

Festzuhalten ist: Die Erinnerung an den dramatischen Sieg der *Plavi* und das Spielern, Verantwortlichen, Journalisten und Fans gemeine Erlebnis dieser turbulenten 90 Minuten war und ist sowohl in Serbien als auch Bosnien-Herzegowina tief verwurzelt. Es war einer der Momente, in denen die *Plavi* „die Menschen zusammenbrachten“, in denen ihre repräsentative Wirkung über das kollektiv erlebte „Drama“ jugoslawische *groupness* evozierte.

Die Qualifikation zur EM 1984 war ein Signal, die Krise der *Plavi* könne überwunden werden. In Frankreich verloren sie aber alle Gruppenspiele und schieden aus. Der Bedeutung des kollektiven Erlebnisses des Sieges gegen Bulgarien tat das kaum Abbruch, Jugoslawiens Fußball schaffte die Wende aber erst 1987. Bis dahin war die Stimmung nach dem „Zusammenbruch der jugoslawischen Illusion von Fußball“ geprägt von Pessimismus und Kritik an Akteuren, Verantwortlichen und der altmodischen und unverantwortlichen Spielweise.⁵⁷

Im Februar 1984 fanden in Sarajevo die Olympischen Winterspiele statt. Dass ihr Land das Turnier ausrichtete und seine Sportler dort sehr erfolgreich auftraten, machte viele Jugoslawen stolz. Die Spiele im multinationalen Sarajevo wurden intern und extern zu einem kraftvollen Symbol des Erfolgs des jugoslawischen Modells und seiner internationalen Anerkennung, was die wichtige repräsentative Funktion von Sport nochmals eindeutig demonstriert.⁵⁸

Ein fußballerischer Lichtblick war die Bronzemedaille, die die Olympiaauswahl im August 1984 in Los Angeles holte. Milan Simić erinnert sich: „Wichtig war auch die Botschaft an die Heimat – abgesehen vom Ergebnis war die Atmosphäre unter den Spielern freundschaftlich, und sie kamen aus fast allen Republiken.“⁵⁹ Als die *Plavi* dann aber die Qualifikation zur Weltmeisterschaft in Mexiko 1986 verpassten, war ein weiterer Tiefpunkt erreicht.

⁵⁶ So bewegte sich der Symbolgehalt von *Crvena zvezda* (Roter Stern) vom multinationalen, „jugoslawischen“ Team bis zur *Srpska zvezda* (Serbischer Stern), einem identitären Bezugspunkt der Serben in Jugoslawien. Vgl. Čolović: *Football, Hooligans and War*, S. 381–385; Dorđević, Ivan (2013): „Red Star Serbia, never Yugoslavia!“ *Football, politics and national identity in Serbia*. Online verfügbar unter: <http://www.opendemocracy.net/can-europe-make-it/ivan-djordjevic/red-star-serbia-never-yugoslavia-football-politics-and-national-i>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.

⁵⁷ Interviews mit Milan Simić, Dejan Zec und Amar Karapuš. Vgl. Nielsen: *The goalpost of transition*, S. 88.

⁵⁸ Perica: *Balkan Idols*, S. 92–94; Interview mit Milan Simić. Zu Olympia allgemein Tomlinson, Alan; Young, Christopher (Hg.) (2006): *National identity and global sports events. Culture, politics, and spectacle in the Olympics and the football World Cup*. New York: State University of New York Press.

⁵⁹ Interview mit Milan Simić.

Jugoslawien im Jahr 1987

Mitte der 1980er Jahre waren Inflation und Verschuldung massiv angewachsen, viele Menschen verarmten zunehmend. Der *Agrokomerc*-Skandal erschütterte die Öffentlichkeit: Der bosnisch-herzegowinische Agrarkonzern *Agrokomerc* hatte seine ständigen Verluste über Jahre durch ungedeckte Wechsel verschleiert und einen in Jugoslawien einzigartigen Finanzskandal ausgelöst. Ende 1987 kostete dieser Ministerpräsident Branko Mikulić das Amt. Die Hilflosigkeit der Kommunisten führte zu wachsender Resignation und Forderungen nach ökonomischen und politischen Reformen. 1986 hatte zudem die Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste ihr Memorandum zur Lage der Serben in Jugoslawien veröffentlicht, das eine „Wiedergeburt“ der größten Nation Jugoslawiens forderte. Die öffentlichen Diskurse in Serbien und Kroatien begannen sich immer mehr zu verschieben. Im Apparat traten nationalistische Kräfte immer stärker hervor. Im April 1987 begann Slobodan Milošević im Kosovo seinen Aufstieg zum ersten Mann Serbiens, im September entmachtete er seinen Mentor Ivan Stambolić, den Präsidenten der Republik.⁶⁰

Sportlich aber war 1987 Jugoslawiens erfolgreichstes Jahr des Jahrzehnts, man gewann internationale Titel im Basketball, Wasserball, in der Leichtathletik und im Schießsport. Mit der Ausrichtung der Sommer-Universiade in Zagreb bewies man nochmals die Eignung zur Organisation großer Sportveranstaltungen. „Doch kein Erfolg wurde von den jugoslawischen Fans so geschätzt wie der Triumph des Jugend-Nationalteams in Chile“, betont Milan Simić.⁶¹

Die Krise der Senioren hatte sich dagegen noch gesteigert. Dann starteten die *Plavi* aber gut in die Qualifikation zur EM 1988, unterlagen im November 1986 jedoch England. Nach einem englischen Patzer siegten die *Plavi* in Nordirland. Nach dem Sommer 1987 stand nun das Rückspiel gegen Nordirland an – man konnte bis auf einen Punkt zu England aufschließen.

Die jugoslawische Liga wurde währenddessen von einem ihrer heftigsten Skandale getroffen. Nach der Saison 1985/86 hatte der FSJ nach Manipulationsvorwürfen den letzten Spieltag wiederholen lassen. Da Meister *Partizan* dies verweigerte, ging der Titel an *Crovena zvezda*. *Partizan* beschritt den Rechtsweg und gewann ihn 1987 zurück. Auch für 1986/87 wurde der Club zum Meister erklärt, da vorherige Punktabzüge annulliert worden waren. Für viele Fans bestätigte der Skandal nur den traurigen Zustand des Fußballs und symbolisch des Landes.⁶²

Ein überraschender Erfolg – Die U20-Weltmeisterschaft in Chile

Die vom 10. bis zum 25. Oktober 1987 stattfindende sechste FIFA-U20-Weltmeisterschaft in Chile weckte im Vorfeld sowohl im FSJ als auch in der Öffentlichkeit wenig Enthusiasmus,

⁶⁰ Bieber: Nationalismus in Serbien, S. 156–181; Ramet: Die drei Jugoslawien, S. 385–388 und S. 450–469; Sundhaussen: Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten, S. 234–244.

⁶¹ Interviews mit Milan Simić und Dejan Zec. Zur Universiade ausführlich Zekić, Jasenko (2007): Univerzijada '87 – drugi ilirski preporod. In: Časopis za suvremenu povijest 39 (2), S. 99–118.

⁶² Nielsen: The goalpost of transition, S. 88; Interview mit Milan Simić. Vgl. auch Fudbal, nogomet i još ponešto. Episode 6.

auch wenn die spärlichen Vorberichte auf ihre sportliche Bedeutung als Aufeinandertreffen der besten Nachwuchsteams der Welt hinwiesen. So war die Weltmeisterschaft seit ihrer Einführung in vielen Fällen die Bühne gewesen, auf der sich spätere Stars wie der Brasilianer Bebeto, der Niederländer Marco van Basten oder Diego Maradona erstmals der Weltöffentlichkeit präsentieren konnten. Sie war damit auch ein Gradmesser für die Zukunft einer Fußballnation.⁶³

Die reservierte Haltung des FSJ war auch politisch begründet, denn dem diktatorisch regierten Chile sollte international keine Bühne geboten werden. Vor allem aber wurden die sportlichen Chancen des Nachwuchses, der bei der U18-Europameisterschaft 1986 im eigenen Land nur Sechster geworden war, für zu gering gehalten. Viele Nachwuchshoffnungen blieben in der Heimat, auch Zvonimir Boban von *Dinamo Zagreb* und Robert Prosinečki von *Crvena zvezda* sollten nicht nach Chile reisen. FSJ-Sportchef Milan Miljanić lehnte dies kategorisch ab. *Crvena zvezda* machte seinen Einfluss aber soweit geltend, dass Prosinečki nach dem ersten Spiel zurückkehren sollte, was ein bezeichnendes Licht auf die Machtverhältnisse im jugoslawischen Fußball wirft. Die FIFA entschied nun, er habe zu bleiben. Die Presse, hier *Oslobođenje*, beantwortete die Frage, wer Priorität genieße, klar: „Prosinečki ist Teil der Nationalmannschaft, die mit unserem Wappen auf der Brust für eine gewisse Wiederherstellung des Rufes unseres Fußballs in der Welt kämpft.“ Milan Simić drückt die Ansicht vieler Sportfunktionäre und älteren Fans so aus: „Das Nationalteam war trotz schlechter Leistungen heilig.“⁶⁴

Diese repräsentative Rolle wurde den jungen *Plavi* in der Presse aber überwiegend erst später zugeschrieben. Als sie nach Chile reisten, wurden sie am Flughafen nur von Miljanić verabschiedet, Journalisten waren nicht anwesend. Das zeigt, wie wenig Bedeutung dem Turnier zunächst beigemessen wurde. Auch der einzige nach Chile gereiste Journalist, Toma Mihajlović, hatte eher über die große Diaspora in Santiago berichten sollen. Später erklärte er:

„Jeder war davon ausgegangen, dass wir unsere drei Spiele absolvieren und wieder nach Hause fahren würden. [...] Doch dann schlugen wir den Gastgeber und gewannen entgegen aller Prognosen Spiel um Spiel – und das noch mit schönem Fußball. Eigentlich hatte ich gehofft, mir ein wenig das Land anschauen zu können. Am Ende war ich rund um die Uhr im Einsatz! Es war einfach verrückt!“⁶⁵

Der vom Kroaten Mirko Jozić berufene U20-Kader bestand aus sechs Serben (einer aus Bosnien-Herzegowina und zwei aus der Vojvodina), sechs Kroaten (einer aus Bosnien-Herzegowina) und fünf Montenegrinern (einer aus der Vojvodina). Dazu kam Robert Prosinečki als in der BRD geborener Spross kroatisch-serbischer Eltern. Serbien entsandte sechs

⁶³ Stanković, Vladimir (1987): Od Maradone do Miler. In: *Borba* 64, 10.10.1987, S. 15; Konstantinović, Aleksandar (1987): Danas nade – Sutra zvezde. In: *Sport* 42, 08.10.1987, S. 20.

⁶⁴ Fédération Internationale de Football Association: Jugoslawiens Triumphzug bei der FIFA U-20-WM 1987; Interview mit Milan Simić; Đurić, B. (1987): Prosinečki mora u Čile. In: *Oslobođenje* 45, 04.10.1987, S. 9; S., J. (1987): Prosinečki mora da se vrati. In: *Sport* 42, 13.10.1987, S. 16; Stanojević, Rade (1987): Robert Prosinečki ostaje u Čileu. In: *Politika* 84, 15.10.1987, S. 19; Švarc, Darko (1987): Čiji je Prosinečki?. In: *Oslobođenje* 45, 20.10.1987, S. 13. Vgl. auch Andjelić: The Rise and Fall of Yugoslavia, S. 116.

⁶⁵ FIFA: Jugoslawiens Triumphzug bei der FIFA U-20-WM 1987; Interview mit Milan Simić. Vgl. auch Predrag Mijatović in *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim*.

Spieler (drei aus der Vojvodina), Kroatien fünf, Montenegro vier und Bosnien–Herzegowina zwei.⁶⁶

Zur allgemeinen Überraschung stand das Turnier „ganz im Zeichen dieser großartigen jugoslawischen Elf“, wie die FIFA auf ihrer Webseite treffend festhält. „Die unbezwingbaren Jugoslawen“ begeisterten „das gesamte Turnier über mit einer Demonstration attraktiver und zugleich effektiver fußballerischer Klasse“ und holten „ganz zu recht“ den Titel. Sie stellten mit 22 Toren einen bei U20–Weltmeisterschaften ungebrochenen Rekord auf, Spieler des Turniers wurde Robert Prosinečki, die FIFA lobt ihn als „strahlenden Stern am glitzernden jugoslawischen Fußballhimmel“ und „Star einer großartigen Generation“. Tatsächlich wurden viele Spieler internationale Stars, so Prosinečki, Boban, Davor Šuker oder Predrag Mijatović. Prosinečki gewann mit *Crvena zvezda* 1991 den Europapokal der Landesmeister, Mijatović schoss *Real* 1998 zum Champions League–Sieg, Boban holte den Titel 1994 mit *Milan*.⁶⁷

Am 10. Oktober schlug Jugoslawien im Eröffnungsspiel in Santiago die Gastgeber 4:2. Dabei boten sie attraktiven Fußball und eine geschlossene Mannschaftsleistung. Vier Tage später besiegten die *Plavi* Australien 4:0 und standen bereits im Viertelfinale. Das ging medial aber weitgehend unter: Am selben Tag siegten die Senioren 3:0 gegen Nordirland. Damit wurde das Duell mit England am 11.11. zum Entscheidungsspiel.⁶⁸

Zunächst rückte aber die U20–WM zunehmend in den Fokus. Das 4:1 im letzten Gruppenspiel gegen Togo bedeutete den souveränen Gruppensieg. Im Viertelfinale wurde Brasilien 2:1 besiegt – in der 89. Minute verwandelte Prosinečki einen wunderschönen Freistoß. Der Sieg gegen den Nachwuchs des Fußballgiganten wurde zum Wendepunkt der medialen Aufmerksamkeit. Im Halbfinale setzten sich die Jugoslawen gegen die DDR 2:1 durch, verloren für das Finale aber Prosinečki (Gelbsperre) und Stürmer Mijatović (Platzverweis).⁶⁹

Im Finale trafen die Jugoslawen am 25. Oktober 1987 vor 65 000 Zuschauern, darunter Tausenden Emigranten, im ausverkauften *Estadion Nacional* auf die Bundesrepublik Deutschland. Wie über das gesamte Turnier, bestimmten die *Plavi* auch hier das Geschehen. Dennoch gelang Boban erst in der 85. Minute der Führungstreffer, der aber kurz darauf per Foulelfmeter egalisiert wurde. Nach der torlosen Verlängerung ging es ins Elfmeterschießen. Torwart Dragoje Leković hielt den ersten deutschen Versuch, und da alle ihre Schützen verwandelten, waren die Jugoslawen völlig unerwartet, aber gänzlich verdient U20–

⁶⁶ Fédération Internationale de Football Association: FIFA Junioren–Weltmeisterschaft Chile 1987: Mannschaften: Jugoslawien. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20worldcup/chile1987/teams/team=1888306/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.

⁶⁷ Fédération Internationale de Football Association: FIFA Junioren–Weltmeisterschaft Chile 1987: Jugoslawien zaubert. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20worldcup/chile1987/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.

⁶⁸ Fazlagić, Mirsad (1987): Sjajan start plavih. In: *Oslobođenje* 45, 12.10.1987, S. 9; Đ., S. (1987): Sjajan start „plavih“. In: *Politika* 84, 12.10.1987, S. 11; Pantelić, M. (1987): Jugosloveni već u „drugom krugu“. In: *Politika* 84, 16.10.1987, S. 15. Zur den Senioren etwa o.A. (1987): A sad – Englezi! In: *Sport* 42, 15.10.1987, S. 3; Stojković, Mirosljub (1987): Englezi, ipak, u prednosti. In: *Tempo* 21, 21.10.1987, S. 6–8.

⁶⁹ [Sport] (1987): Jugoslavija za zlato. In: *Sport* 42, 24.10.1987, S. 4; [Borba] (1987): Jugoslavija u finalu. In: *Borba* 64, 24.10.1987, S. 9; Fazlagić, Mirsad (1987): Plava noć u Santjagu. In: *Oslobođenje* 45, 23.10.1987, S. 11; Mihajlović, Toma (1987): Plavi u finalu. In: *Večernje novosti* 35, 24.10.1987, S. 30.

⁶⁹ FIFA: Jugoslawiens Triumphzug bei der FIFA–U–20–WM 1987. Bobans Äußerung, Finalszenen und die anschließenden Feiern sind zu sehen in *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim*.

Weltmeister. Mit einer jugoslawischen Fahne liefen Boban und seine Mitspieler jubelnd eine Ehrenrunde, losgelöst feierten sie mit dem Pokal. Und obwohl sich Boban 2000 in *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim* allgemein wenig nostalgisch und ausgesprochen nationalistisch äußert, erinnert er sich:

„Seit Chile hat sich viel verändert. Aber als wir in Chile spielten, taten wir unser Bestes in diesem Trikot. Das war normal. Dieser Sieg wird immer ein Höhepunkt meiner Karriere bleiben, sowohl emotional als auch sportlich. Wir haben unser Bestes getan, um diesen Erfolg mit Jugoslawien zu erreichen. Ich war unglaublich glücklich. Ein Jugendtraum war wahr geworden.“⁶⁹

Chile 1987: „Eine Erleuchtung in der Düsternis“ und die nationale Repräsentation in der Krise

Am 25. und 26. Oktober feierte die Presse die „Weltmeister“ und berichtete vom dramatischen Finalsieg: „Unsere goldenen Jungs“ (*Borba, Politika*), „ein Triumph des jugoslawischen Fußballs“ (*Večernji list*). Auch *Tempo* bildete die Helden auf der Titelseite ab, dazu kamen zwei Poster, die das Team unter dem Staatswappen bzw. mit der Flagge feiernd zeigten. Es herrschte Begeisterung allerorten. Stark betont wurde auch die Anerkennung der internationalen Fußballwelt und -presse, die die „Schönheit und Phantasie“ des jugoslawischen Spiels und besonders „Professor“ Prosinečki und „Torrero“ Boban lobten.⁷⁰

Die sportliche und die politische Einordnung des Sieges erfolgten bei der Rückkehr des Teams. Ausführlich wurde der „würdige“ Empfang der Mannschaft in Zagreb und Belgrad dargestellt. Zunächst landeten die Weltmeister in Zagreb, wo sie am Flughafen vom Bürgermeister Mato Mikić, lokalen politischen und sportlichen Größen, Verwandten und Bekannten, vielen Fans sowie Pionieren mit jugoslawischen Fahnen begrüßt wurden. FSJ-Präsident Slavko Šajber dankte den Spielern im Namen des jugoslawischen Fußballs: „Euer Erfolg erhellt die Düsternis unseres Fußballs nicht nur, er erleuchtet sie. Ich hoffe, er wird für eure älteren Kollegen bei der Qualifikation zur Europameisterschaft ein Vorbild sein.“ Er brachte damit die Bedeutung, die dem Triumph beigemessen wurde, auf den Punkt: Es war eine neue, „goldene“ Generation angetreten, Jugoslawiens Fußball zurück ins Licht zu führen.⁷¹

Das Team habe das Wiedererstarren des jugoslawischen Fußballs vorangetrieben und werde dies auch künftig tun, urteilte Nationalcoach Ivica Osim. Zunächst waren es aber seine Senioren, die sich die „goldenen Jungs“ zum Vorbild nehmen sollten – das wurde augenfällig etwa an zwei Karikaturen: In *Tempo* fragten auf einem Globus stehende Jugendspieler:

⁷⁰ [Borba] (1987): Jugosloveni svetski prvaci. In: *Borba* 64, 26.10.1987, S. 1,11; Stanojević, Rade (1987): Jugoslavija prvak sveta. In: *Politika* 84, 27.10.1987, S. 15; Tripković, Luka (1987): Trijumf jugoslavenkog nogometa. In: *Večernji list* 31, 26.10.1987, S. 1, 19; [Tempo] (1987): Prvaci sveta. In: *Tempo* 21, 28.10.1987, S. 23f.; Mihajlović, Toma (1987): Šampioni iz Čilea. In: *Tempo* 21, 04.11.1987, S. 24f. Zur Auslandspresse etwa Ramović, F. (1987): I publika pomogla Jugoslovenima. In: *Oslobođenje* 45, 27.10.1987, S. 11.

⁷¹ N., M. (1987): Doneli ste svetlost. In: *Sport* 42, 29.10.1987, S. 20; Vukelić, Z.; Peček, M. (1987): „Plavi“, hvala vam! In: *Večernji list* 31, 30.10.1987, S. 27; Đurić, B. (1987): Velika radost za veliko djelo. In: *Oslobođenje* 45, 29.10.1987, S. 11. Vgl. auch Interview mit Milan Simić und Fudbal, nogomet i još ponešto. Episode 6.

„Senioren, seht ihr uns auch gut?“, in *Sport* baten diese den Nachwuchs gar um Autogramme.⁷²

Mit dem Näherrücken des Spiels gegen England rückte dieses zunehmend in den Fokus der Medien. Wieder standen die *Plavi* an einem potentiellen Wendepunkt, auch wenn die relativ geringen Chancen realistisch eingeschätzt wurden. Zwar standen von den Siegern von Chile Boban, Šuker, Branko Brnović und Dubravko Pavličić im Kader, dass ihre Zeit erst in einigen Jahren kommen würde, war jedoch klar.⁷³

Wieder wurde Einigkeit mit den Fans, dem „zwölften Mann“ beschworen. So hoffte *Sport*, „dass heute Abend das *Jugoslavenstvo* erstrahlt, sowohl auf dem Platz wie auch auf der Tribüne!“ Das Team geriet am 11.11. in Belgrad jedoch mit 1:4 unter die Räder, die Qualifikation war verpasst. *Sport* titelte ganzseitig: „Blamage“, *Oslobođenje* stellte fest: „Der jugoslawische Fußball ist weit entfernt von der europäischen Spitze.“ Zu lange habe man die Entwicklungen im internationalen Fußball ignoriert, es sei Zeit für einen Neuanfang.⁷⁴

Bezugspunkt aller Hoffnung waren die „goldenen Jungs“ von Chile. Am Ende des Sportjahres erinnerte *Tempo* an sie, nicht aber an die bittere Niederlage gegen England und das Verpassen der Europameisterschaft. Die „Chance einer Generation“ war wieder ein Mal verpasst, aber das Antreten der folgenden, „goldenen“ Generation weckte in der Presse und bei vielen Fans „große Hoffnung für die Zukunft des jugoslawischen Fußballs“, wie Milan Simić formuliert. Auch die jungen Spieler selbst waren voller Hoffnung. Noch 2000 erklärte Predrag Mijatović: „Da wir die Junioren-Meisterschaft gewonnen hatten, begriffen wir, dass wir die Generation sein könnten, die die echte Weltmeisterschaft gewinnen könnte.“⁷⁵

Besonders die Empfänge der Sieger verdeutlichten aber auch die politischen Bedeutungen, mit denen der Titel öffentlich versehen wurde. Am Belgrader Flughafen erwarteten die U20-*Plavi* wieder Fans, ein Folkloreensemble, dazu einige Spieler, die bei der Weltmeisterschaft 1962 in Chile Vierter geworden waren. Angetreten waren auch Bürgermeister Aleksandar Bakočević, FSJ-Sportchef Milan Miljanić, Vertreter von Massen- und Jugendorganisationen sowie der Republiken und Provinzen. Professor Mihajlo Andrejević, der legendäre Fußballfunktionär, der schon 1930 in Uruguay dabei gewesen war und 50 Jahre in hohen FIFA-Gremien gesessen hatte, erklärte: „Ihr wart unsere Botschafter in dieser fernen Welt.“ Stevan Vilotić, bekannter Trainer der 1960er und 1970er Jahre, sprach von einer „wirklichen Lektion des Patriotismus“. Mit gemeinsamen Fotos von jungen und alten Spielern, Fußballlegenden, Funktionären und Fans vor den Flaggen Jugoslawiens wurde der gemeinsame

⁷² Osim, Ivica (1987): Za oblaka do zemlje. In: *Borba* 64, 28.10.1987, S. 9. Die Karikaturen in Popović, M. (1987): Na krovu sveta. In: *Tempo* 21, 04.11.1987, S. 19 und [Sport] (1987): Molimo vas, vaš autogram. In: *Sport* 42, 01.11.1987, S. 2.

⁷³ Stojaković, Sl. (1987): Šansa generacije. In: *Sport* 42, 07.11.1987, S. 4; Stanojević, Rade (1987): Pobjeda ili gud baj. In: *Politika* 84, 11.11.1987, S. 19; Ždrale, Milan (1987): Svi veruju u napad. In: *Oslobođenje* 45, 11.11.1987, S. 1, 11; [Sport] (1987): „Zlatni“ uz najbolje. In: *Sport* 42, 10.11.1987, S. 3.

⁷⁴ [Oslobođenje] (1987): Publika – 12. igrač! In: *Oslobođenje* 45, 11.11.1987, S. 11; Vrgotić, Nikola (1987): Hej Sloveni. In: *Sport* 42, 11.11.1987, S. 8; Stanojević, Rade (1987): Jedinstvo na tribinama. In: *Politika* 84, 11.11.1987, S. 10. Nach dem Spiel etwa [Sport] (1987): Blamaža. In: *Sport* 42, 12.11.1987, S. 1; Ždrale, Milan (1987): Poniženje na Marakani. In: *Oslobođenje* 45, 12.11.1987, S. 1, 11; [Sport] (1987): Precrtati vreme zabluda. In: *Sport* 42, 13.11.1987, S. 16; Milojević, Živomir (1987): Najodgovorniji beže od istine. In: *Politika* 84, 12.11.1987, S. 17.

⁷⁵ Simić, Slobodan (1987): Generacija za – sutra. In: *Sport* 42, 14.11.1987, S. 2. Vgl. auch Interviews mit Milan Simić und Amar Kaparuš sowie Ivica Osims Äußerungen in *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim*.

Erfolg vom SKJ und FSJ inszeniert und mit politischen Inhalten versehen. Die repräsentative Essenz lieferte *Borba*:

„In dem Stadion, in dem unsere Fußballer 1962 den größten Erfolg erzielt hatten und Vierter bei der Weltmeisterschaft geworden waren, erzielte eine neue Generation im jugoslawischen Fußball ein Vierteljahrhundert später durch Kraft, Nerven, Talent, Mut, Ausdauer und hohen Einsatz einen einmaligen Erfolg. Sie holten sieben Siege, überraschten uns und schufen starke Gefühle von Patriotismus und Zugehörigkeit zum sozialistischen und blockfreien, brüderlichen Jugoslawien.“⁷⁶

In guter Tradition stehend, hätten die jungen Spieler also durch typisch sozialistische Eigenschaften einen Sieg errungen, der den Zusammenhalt aller Jugoslawen erhöhte. Dass solche Worte tatsächlich die Gefühle vieler Menschen trafen, bestätigt Milan Simić:

„Der Moment der Feier der jugoslawischen Spieler nach dem Finale, begleitet von stehenden Ovationen von der Tribüne, stellte die trostlosen politischen und wirtschaftlichen Realitäten im Land in den Schatten. In Jugoslawien wurde der Sieg in Chile nicht nur als historischer sportlicher Erfolg, sondern auch als eine starke Bekräftigung der bröckelnden Einheit wahrgenommen.“⁷⁷

Zu solchen Wahrnehmungen trug auch bei, dass der Aufenthalt des Teams in Chile und die Unterstützung der Diaspora medial breit thematisiert und teilweise politisch ausgedeutet wurden. Die kroatische Zeitschrift *Sprint* veröffentlichte vom 12. November bis zum 17. Dezember wöchentlich eine Serie, die den Turnierverlauf und den Alltag der Spieler in den Blick nahm. Vom 28.10. bis zum 03.11. beschrieb Prosinečki in einer täglichen Kolumne in *Večernje novosti*, wie er den Weg zum Titel erlebt hatte. Er ging gerade auf die gute Stimmung und die große Rolle der Diaspora ein. Bei jedem Spiel sorgte diese für eine „heimatliche“ Atmosphäre, danach feierten Emigranten am Mannschaftshotel. Verabschiedet wurden die *Plavi* am Flughafen von hunderten Fans, die jugoslawische Fahnen zeigten und sie mit dem Sprechchor "Tito! – Jugoslavija!" in die Heimat entließen. In dieser Atmosphäre fühlte sich das Team sehr wohl – Verteidiger Igor Štimac wurde gar eine Affäre mit der jugoslawischstämmigen Miss Chile nachgesagt.⁷⁸

⁷⁶ Stanković, Vladimir (1987): Petokraka u Santiagu. In: *Borba* 64, 27.10.1987, S. 1. Zum Empfang Kršlak, Z. (1987): „Jugoslavija se ponosi vama“. In: *Politika* 84, 29.10.1987, S. 19; Popović, R.; Stojanović, Siniša (1983): Zlatni sjaj „plavih“. In: *Borba* 64, 29.10.1987, S. 9; Jovanović, J.; Stojaković, Sl. (1987): Suze Čileanki na rastanku. In: *Sport* 42, 29.10.1987, S. 4; [Večernje novosti] (1987): Podigli ste ugled YU sporta. In: *Večernje novosti* 35, 28.10.1987, S. 26.

⁷⁷ Interview mit Milan Simić. Ähnlich äußern sich Dejan Zec und Amar Kaparuš.

⁷⁸ Der jeweils erste Teil der Serien in Magdić, Zvonimir (1987): Joziću, tko ste vi?. In: *Sprint* 3, 12.11.1987, S. 22f. und Prosinečki, Robert (1987): Zlato iz snova. In: *Večernje novosti* 35, 03.11.1987, S. 26. Zur Atmosphäre auch Stojaković: Suze Čileanki na rastanku, S. 4; *Sport*, 29.10.1987, S. 4; Pašalić, Ahmet (1987): „Park“ bez sna. In: *Oslobođenje* 45, 30.10.1987, S. 13; Ders. (1987): Od Vardara pa do Triglava. In: *Oslobođenje* 45, 31.10.1987, S. 10. In *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim* bestätigt Predrag Mijatović: „Wir waren alle sehr gute Freunde.“ Die Haltung der (ganz überwiegend kroatischen) Diaspora in Chile ist auch mit deren Geschichte zu erklären: Ihre Vorfahren wanderten vor allem in zwei großen Wellen Ende des 19. Jahrhunderts und ab 1918 nach Chile ein. Der Großteil der politischen Emigranten nach 1945 ging dagegen nach Argentinien, und die wenigen Neuankömmlinge in Chile blieben von der traditionell jugoslawisch eingestellten und organisierten „alten“ Diaspora isoliert. Vgl. Mesarić Žabčić, Rebeka; Perić, Marina (2006): Redefining Ethnic Identity: Examples of Croatian Ethnic Communities in Chile and New South Wales. In: *Etnološka istraživanja* 11, S. 289–315, hier S. 292. Online verfügbar unter: <http://hrcak.srce.hr/file/58546>, zuletzt geprüft am 20.02.2015. Zur Bedeutung von Fußball als „Identitätsanker“ jugoslawischer Emigranten vgl. trotz der Konzentration auf Clubs und ethnische „Identitäten“ Hay, Roy (1998): Croatia: Community, Conflict and Culture: The Role of Soccer Clubs in Migrant Identity. In: *Immigrants and Minorities* 1, S. 49–66.

Auf dem Bild des durch und durch „jugoslawischen“ Teams aufbauend, verlieh *Borba* dem Titel eine weitere politische Bedeutung: Die „faschistische Diktatur“ habe die WM politisch nutzen wollen, „aber anstatt dass die Gastgeber triumphierten, oder wenigstens ein dem politischen Geschmack der herrschenden Generäle entsprechendes Land, wehte über Santiago die jugoslawische Flagge mit dem fünfzackigen Stern.“⁷⁹

Diese Dimension war für die meisten Fans aber kaum bedeutsam. Auf sie wirkten der Erfolg an sich und das Bild einer hochklassigen, hungrigen, „goldenen Generation“ aus sympathischen jungen Kroaten, Serben, Bosniern und Montenegrinern, die mit Engagement und Teamgeist, ohne jede Belastung durch die Probleme des Landes und des Fußballs, gemeinsam Großes für „ihr“ Land erreicht hatten. Dazu war die zentrale Figur Robert Prosinečki als Sohn eines Kroaten und einer Serbin geradezu eine Verkörperung der jugoslawischen Idee.⁸⁰

Dagegen hatte sich die jugoslawische Ultra-Kultur im Gegensatz zu 1983 bedeutend weiter entwickelt, auch Vereinsrivalitäten und Nationalismus waren nun viel manifester. Čolović stellt fest: „Seit Mitte der 1980er Jahre wurde die Fankultur vom Thema der ethnischen Identität dominiert, das zuvor geächtet gewesen und nur sporadisch aufgetreten war.“ Entsprechend meint „Zgro“, für organisierte Fans sei auch der Titel 1987 „unwichtig“ gewesen.⁸¹

Insgesamt gilt es aber festzuhalten, dass der Weltmeistertitel 1987 nicht nur ein großer sportlicher Erfolg war, sondern für viele Jugoslawen symbolisch auch für eine mögliche Erholung des gesamten Landes, für eine Wiederbelebung von *Bratstvo i jedinstvo* stand. Dabei fungierte das junge Team als ideales Gegenbild zu allem, was im jugoslawischen Fußball und auch im Land an sich problematisiert wurde. So sei nochmals Milan Simić zitiert:

„Der Weltmeistertitel gab den Jugoslawen wieder das Selbstbewusstsein, eine „Sportnation“ zu sein, und er ließ es vielen auch lohnenswerter erscheinen, sich für die Erhaltung dieses schönen und einst glücklichen Landes zu engagieren.“⁸²

Die Entwicklungen der nächsten Jahre sollten aber dieses Land und die Hoffnungen auf die „goldene Generation“ und einen Wiederaufstieg des jugoslawischen Fußballs zu alten Höhen unwiederbringlich zerstören.

Epilog

Organisierung und Radikalisierung der Fans schritten in den späten 1980er Jahren massiv voran. 1986 entstanden in Zagreb die *Bad Blue Boys*, 1989 vereinigten sich die Ultras von *Crvena zvezda* zu den *Delije*. Gewalttätige Auseinandersetzungen vor allem zwischen den Fans der großen Clubs wurden zur Regel. Gleiches galt für die immer expliziter werdenden

⁷⁹ Stanković: *Petokraka u Santiagu*, S. 1. Vgl. auch Magdić: *Joziću, tko ste vi?*, S. 22f.

⁸⁰ Interviews mit Milan Simić und Dejan Zec.

⁸¹ Čolović: *Football, Hooligans and War*, S. 322; Nielsen: *The goalpost of transition*, S. 89; Interviews mit „Zgro“ und „Darko“, der dies für Kroatien bestätigt.

⁸² Interview mit Milan Simić.

nationalistischen Auswüchse. Ende der 1980er Jahre wurden die Fans zum Sprachrohr nationalistischer Führer, bevor viele Ultras ab 1991 selbst in den Krieg zogen.⁸³

Das Spiel vom 13. Mai 1990 zwischen *Dinamo Zagreb* und *Crvena zvezda*, bei dem es zu schweren Auseinandersetzungen der Fans beider Lager und der Polizei gekommen war, verschärfte die Situation durch seine öffentliche Sichtbarkeit und die nationalistische Ausdeutung in Kroatiens und Serbiens Presse, auch wenn Ivan Đorđević zu Recht darauf hingewiesen hat, dass „der Krieg nicht im *Maksimir* begann“. Noch war Jugoslawiens Fußball nicht tot, aber das Sterben beschleunigte sich. Auch die *Plavi* wurden nun zur Zielscheibe: Als sie am 3. Juni 1990 anlässlich eines Testspiels auf die Niederlande trafen, wurden sie und die Hymne im Zagreber *Maksimir* in Grund und Boden gepfiffen. Abwehrchef Faruk Hadžibegić war sicher: „Wir standen mit elf gegen 20.000“. Am 25. September verbrannten *Hajduk*-Fans gegen *Partizan* jugoslawische Flaggen.⁸⁴

Im Sommer 1990 fuhr dennoch ein gesamtjugoslawisches Team zur WM nach Italien und wurde dort Fünfter. So war das Turnier der letzte Höhepunkt in Jugoslawiens Sportgeschichte.

Der FSJ bemühte sich um eine gute Unterstützung des Teams vor Ort, aber organisiert traten lediglich bosnisch-herzegowinische Gruppen auf, dazu die damals als projugoslawisch geltende *Red Firm* aus Novi Sad.⁸⁵ Vor allem in Bosnien-Herzegowina wurde der vor dem Hintergrund des zusammenbrechenden kommunistischen Systems und der rapide wachsenden nationalistischen Spannungen errungene Erfolg der *Plavi* für viele Menschen dennoch zu einem Hoffnungsschimmer, die alte Einheit wiederherstellen zu können. Der Achtelfinalsieg gegen Spanien wurde in Sarajevo mit Autokorsos und Feuerwerk gefeiert. In *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim* erklärt Ivica Osim:

„Vielleicht fühlten die Bosnier noch das meiste für das Nationalteam. Sie reagierten am stärksten auf den Sieg, sie hatten noch Hoffnung. Das Gefühl von Gefahr war nämlich allgegenwärtig. Das klingt vielleicht anmaßend, aber vielleicht sahen die Bosnier die einzige Chance in einem möglichen Erfolg des Nationalteams – um zu verhindern, was kommen würde, um das Unvermeidliche aufzuhalten.“

Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Mit der Unabhängigkeit ihres Landes verließen die kroatischen Spieler das Nationalteam. Im Mai 1992 trat Osim, dessen Heimatstadt Sarajevo nun belagert wurde, schließlich unter Tränen zurück. Mit ihm gingen Bosnier, Slowenen und Mazedonier. Von der EM 1992 wurde die neue Bundesrepublik Jugoslawien nach erfolgreicher Qualifikation ausgeschlossen, es folgten jahrelange Sanktionen. So begann ein neues Kapitel Fußballgeschichte im jugoslawischen Raum.⁸⁶

⁸³ Vgl. etwa Čolović: *Football, Hooligans and War*, S. 314–325; Lalić: *Nasilništvo nogometnih navijača*, S. 124–127; Vrcan; Lalić (1999): *From Ends to Trenches, and Back*, S. 90f.; Mills: *Fighters, Footballers and Nation Builders*; Đorđević: *“Red Star Serbia, never Yugoslavia!”*. Siehe auch den Beitrag von Holger Raschke in dieser Ausgabe.

⁸⁴ Andjelić: *The Rise and Fall of Yugoslavia*, S. 121.123; Đorđević: *Twenty Years Later: The War Did (not) Begin at Maksimir*. Vgl. auch *Fudbal, nogomet i još ponešto. Episode 7; Poslednji jugoslovenski fudbalski tim*.

⁸⁵ Zec: *„Shall we support our team or fight amongst ourselves?“*; Interviews mit Milan Simić und „Zgro“.

⁸⁶ *Poslednji jugoslovenski fudbalski tim*; Interview mit Milan Simić; Andjelić: *The Rise and Fall of Yugoslavia*, S. 122–124. Weiter sei nochmals auf die zahlreichen angeführten Beiträge zu den 1990er Jahren verwiesen.

Fazit

Seit seiner Einführung im jugoslawischen Raum war Fußball mit den dortigen politischen Grundkonflikten verbunden. Im Königreich Jugoslawien war Sport einerseits wichtiges Instrument der Vermittlung einer jugoslawischen nationalen Identität, andererseits Schauplatz der nationalen Dauerkonflikte. Das galt jeweils besonders auch für das jugoslawische Fußballteam, das in Serbien beliebt war, mit dem sich in Kroatien und Slowenien aber nur wenige identifizierten.

Für die jugoslawischen Kommunisten war Fußball schon früh von gewisser Bedeutung, im Zweiten Weltkrieg wurde *Hajduk Split* zum sportlichen Symbol des Partisanenkampfes. Nach ihrem Sieg bauten die Kommunisten den Sport in ihrem Sinne neu auf. Durch Vermasung, Ideologisierung und Nutzung zur politischen Erziehung wurde er in den Dienst ihrer Staats- und Nationsbildungspolitik gestellt. Fußball als größter Volkssport war dabei ein Instrument, das sich besonders zur Symbolisierung sozialistischer Werte eignete. Zentrales repräsentatives Symbol war die multinationale Nationalmannschaft, die die Idee von *Bratstvo i jedinstvo* verkörperte und mit ihren Erfolgen die Erfolge des jugoslawischen Modells symbolisierte.

Für die 1950er Jahre ist die repräsentative Bedeutung der *Plavi* von Dejan Zec etwa an Hand des Sieges über die Sowjetunion bei den Olympischen Spielen 1952 demonstriert worden, auch in den 1960er und 1970er Jahren behielten sie ihre Rolle als Bezugspunkt jugoslawischer Identifikation, so bei der WM 1962 in Chile oder der EM 1976 im eigenen Land.

Die mit Titos Tod anbrechende neue Zeit, die zunehmend von wirtschaftlicher und politischer Krisenhaftigkeit, wachsenden nationalen Konflikten und identitärer Unsicherheit geprägt war, begann mit der gemeinsamen Trauer im *Poljud*. Die anlässlich der „falschen Hymne“ 1983 öffentlich und von vielen Bürgern ausgedrückte Empörung, die Belobigung der prinzipientreuen Delegation, die Erklärung Cvetkovićs zum Helden und die zahlreichen Reaffirmationen der angegriffenen sozialen Ordnungen zeigen deutlich, wie explizit nationale Repräsentationen im Falle eines symbolischen Angriffs in den frühen 1980er Jahren noch sein konnten.

Gleichzeitig zeigt der Fall des politisch kontroversen, sportlich aber unwichtigen Spiels, wie wichtig es ist, bei der kulturwissenschaftlichen Untersuchung von Fußball dessen Eigenlogiken nie zu vergessen. Fußball wird für Menschen nicht durch seine politische Beanspruchung attraktiv, seine Attraktivität ergibt sich aus ihm als unterhaltendem und spannendem Wettkampf selbst sowie aus seiner Bedeutung als Anknüpfungspunkt vielgestaltiger Identifikationen.

Aus diesem Grund ist der 3:2-Sieg gegen die Bulgarien im Dezember 1983 noch heute eine Fußballlegende, während die Erinnerung an den „Skandal von Luxemburg“ verblasst ist. Das unglaubliche Spiel schuf eine Erinnerungsgemeinschaft aller, die seine Dramatik erlebt hatten, wobei sich daneben auch spezifisch bosnisch-herzegowinische Erinnerungen ausbildeten. Legendäres Symbol dieser Gemeinschaft wurde der Kommentator Mladen Delić. Die nur schwachen politischen Ausdeutungen des Sieges in der Öffentlichkeit hatten für ihre Entstehung kaum Bedeutung, was wieder die Begrenzung des repräsentativen Potentials des Fußballs durch seine inneren Logiken verdeutlicht: Die Jugoslawen besiegten Bulgarien mit

Glück, ihr Spiel eignete sich kaum zur Vermittlung eines besonders „sozialistischen“ Fußballs, wie es etwa im Juni 1983 geschehen war. Andererseits war explizit politische Kommunikation hier nicht nötig: Die Dramatik schuf ohnehin eine besondere Gemeinschaft.

Auch wenn die *Plavi* ihre sportliche Krise 1984 bei der EM nicht beenden konnten, war der Sieg gegen Bulgarien ein dauerhafter Bezugspunkt gesamtjugoslawischer Erfahrung und Erinnerung. Die Krise, in der sich der jugoslawische Fußball und das Nationalteam über große Teile der 1980er Jahre befanden, wurde andererseits immer mehr mit den Verhältnissen im Land parallelisiert. Ein Grund dafür war auch, dass die seit der Einführung des Profifußballs Anfang der 1970er Jahre vorhandenen Zustände im Fußball durch eine Reihe öffentlicher Korruptions- und Manipulationsskandale klarer zu Tage traten.

Vor allem aber sah sich der jugoslawische Staat ab Mitte der 1980er mit einer wesentlich stärkeren Infragestellung seines repräsentativen Monopols konfrontiert: Eine neue Generation von Fans, die sich zunehmend in Ultra-Gruppen organisierten, trugen nationalistische Repräsentationen in die Stadien, die allem, was die Kommunisten über den Fußball vermitteln wollten, entgegen standen. Wie im gesamtstaatlichen Maßstab reagierte die Führung auch im Fußball letzten Endes größtenteils hilflos auf diese Herausforderungen.

Einen Lichtblick stellte in dieser Situation der völlig überraschende Titelgewinn der U20 bei der WM in Chile dar. Das Team gewann alle Spiele und besiegte im Finale die Bundesrepublik Deutschland. Anfangs war die mediale Aufmerksamkeit für das Turnier nur gering gewesen, nach dem Titelgewinn wuchs sie geradezu explosionsartig. Die Empfänge in Zagreb und Belgrad zeigten, wie die Führung den Sieg einzuordnen gedachte. Die politischen und sportlichen Größen, das Lob des „patriotischen“ Sieges, die durch die Anwesenheit der Spieler von 1962 konstruierte Einordnung in die jugoslawische Fußballgeschichte und auch die politische Dimension des Sieges in der „faschistischen“ Diktatur Chile ließen keinen Zweifel, dass es sich um einen Sieg des sozialistischen Jugoslawiens als Modell selbst gehandelt habe.

Daneben berichtete die Presse breit über das freundschaftliche, unbeschwerte Zusammenleben der multinationalen Mannschaft, die eingebettet in eine begeisterte Diaspora für Jugoslawien den Weltmeistertitel gewonnen habe. Jung, sympathisch und „jugoslawisch“ standen die Sieger von Chile als strahlendes Gegenbild zu den Zuständen im jugoslawischen Fußball – Und tatsächlich war der Titel für viele Jugoslawen nach den Worten Simićs auch „eine starke Bekräftigung der bröckelnden Einheit“. Viele erkannten im Sport vor dem Kontext der multiplen Krise des Landes einen Punkt, der die Einheit von Bürgern und Nationen wieder stärken könnte. Dass zeigt, wie groß die repräsentative Bedeutung der *Plavi* gerade in der Krise war.

Auch 1990 gab es vor allem in Bosnien-Herzegowina noch viele Menschen, die die jugoslawische Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft unterstützten, jedoch hatten die Ereignisse in Zagreb im Mai und Juni 1990 und in Split im September diesen Jahres gezeigt, dass weder Jugoslawiens Fußball noch das Nationalteam eine Zukunft haben würden. So wurde die dort demonstrierte Ablehnung der *Plavi* als Repräsentanten aller jugoslawischer Nationen und ihrer Gemeinschaft zum Symbol der Abkehr von Jugoslawien als dieser Gemeinschaft selbst.

Die Weltmeister von 1987 wirkten in der vertieften Krise wie eine Wiederbelebung der jugoslawischen Idee im Gegensatz zu dem ebenso wie der Staat krisenhaften Fußball. Der Sieg über Bulgarien schuf 1983 über die kollektiv erlebte Dramatik Gemeinschaft. Die Reaktion auf den Skandal von Luxemburg diente dagegen lediglich der mit dem Fußball letztlich nicht verbundenen Zurückweisung einer repräsentativen Herausforderung und der Reaffirmation ansonsten noch unbestrittener sozialer Ordnungen.

Damit wird nochmals deutlich, dass Fußball als sozio-kulturelles Phänomen politische, ökonomische und gesellschaftliche Zustände abbildet, aber auch ein soziales System mit eigenen Funktionslogiken und Werten darstellt. Andererseits wirkte er als Kommunikationsraum gerade in den späten 1980er Jahren auch auf das politische Klima. Die drei angeführten Beispiele verdeutlichen zudem, dass je nach historischer Situation unterschiedliche Faktoren zum Erfolg nationaler Repräsentationen im Fußball beitragen und dieser mit wachsender auch identitärer Unsicherheit zunahm: Hatten 1983 für viele Jugoslawen noch eindeutig der Sport selbst, seine Dramatik und das Gemeinschaftsgefühl als Fans im Vordergrund gestanden, wurde die große Freude über den sportlichen Triumph 1987 auch angesichts der verschärften multiplen Krise von einer weitaus stärkeren Verknüpfung dieses Erfolgs mit Hoffnungen auf eine gemeinsame und wieder rosigere Zukunft der Völker Jugoslawiens begleitet. Dabei machten die Einmaligkeit der Leistung der jungen Weltmeister und ihr besonders „jugoslawisches“ Auftreten sie auch vor dem Hintergrund der Eigenlogik des Fußballs zu einem attraktiven Symbol.

Die Einsicht, dass es nicht die politische Funktion ist, die den Fußball für seine Anhänger primär ausmacht, und so auch nicht überbetont werden darf, muss den Blick auch auf eine der vielen Forschungsperspektiven⁸⁷ lenken, die die Beschäftigung mit dem jugoslawischen Fußball eröffnet – die weite Frage, welche anderen Bedeutungen Fußball für Führung und Bürger Jugoslawiens besaß. Es ist zu untersuchen, wie aktives Sporttreiben als Massenphänomen konkret in die Gesellschaft vor Ort getragen wurde, etwa durch Schule, Betriebe oder Massen- und Jugendorganisationen. Eng hiermit verflochten ist die Frage nach dem Ort des Fußballs in der jugoslawischen Alltagsgeschichte und in persönlichen Biographien, aber auch den zahlreichen, hier zumindest angedeuteten Identifikationen, die an ihn anknüpften, so nationale, regionale, lokale, sozio-ökonomische, generationelle und gruppenbezogene Selbstverortungen.

Angesichts der Tatsache, dass der jugoslawische Fußball, der seit den 1970er Jahren im sozialistischen Selbstverwaltungssystem nach kapitalistischen Logiken funktionierte, in Gestalt des informellen Sektors und seiner Auswüchse auch ein Gesicht besaß, dass die im sozialistischen Fußball repräsentierten Ordnungen von innen heraus konterkarierte, muss in Zukunft vor allem die politische, ökonomische und organisatorische Einbettung des Volkssports und politischen Instruments Fußball in das System des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus untersucht werden, wobei sich der Vergleich mit anderen realsozialistischen Staaten anbietet, so etwa der DDR. Eine solche umfassende Einordnung fordert auch eine breitere Untersuchung anderer Sportarten und Großereignisse wie

⁸⁷ Vgl. auch Brentin, Dario; Galijaš, Armina; Paić, Hrvoje (2014): Introduction. Football and Society. In: Südosteuropa 62 (2), S. 95-98

Olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften, Mittelmeerspielen oder Universiaden.

Insgesamt bleibt zunächst aber festzuhalten, dass die jugoslawische Nationalmannschaft von der Erkämpfung und Gründung des sozialistischen Jugoslawiens bis zu seinem Ende für die Herrschenden ein attraktives und in vielen Fällen sehr erfolgreiches repräsentatives Symbol darstellte, an Hand dessen sie auch und gerade in der tiefen Krise der zweiten Hälfte der 1980er Jahre Gefühle der Identifikation mit Jugoslawien und seinem sozialistischen Gesellschaftsmodell wecken und bestätigen konnten. Dabei sollte jedoch genauso klar geworden sein, wie sehr das repräsentative Potential des Nationalteams für die Herrschenden von der historischen Situation bestimmt wurde, vor allem aber wie fundamental es an die dem Fußball eigenen Logiken gebunden blieb und sportlicher Glanzleistungen oder Dramen bedurfte. Unter diesen Voraussetzungen machten die *Plavi* die Ideen des sozialistischen Jugoslawiens für viele Menschen tatsächlich lebendig, gerade auch in Zeiten der tiefen Unsicherheit über eben diese.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Eterović, Srećko (1989): Ratnim stazama Hajduka [Entlang der Kriegspfade von Hajduk]. Split: NK Hajduk.
- Fédération Internationale de Football Association: FIFA Junioren-Weltmeisterschaft Chile 1987: Jugoslawien zaubert. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20worldcup/chile1987/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.
- Fédération Internationale de Football Association: FIFA Junioren-Weltmeisterschaft Chile 1987: Mannschaften: Jugoslawien. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20worldcup/chile1987/teams/team=1888306/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.
- Fédération Internationale de Football Association: Jugoslawiens Triumphzug bei der U-20-WM 1987. Online verfügbar unter: <http://de.fifa.com/tournaments/archive/u20-worldcup/turkey2013/news/newsid=1797024/index.html>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.
- Radnički Nogometni Klub Split: Povijest. Online verfügbar unter: <http://www.rnksplit.hr/klub/povijest.aspx>, zuletzt geprüft am 24.02.2015.
- Škoro, Mustafa (1982): Velež 1922.–'82. Mostar: FK Velež.
- Todorović, Srbislav (1996): Fudbal u Srbiji 1896.–1918. [Fußball in Serbien 1896–1918]. Belgrad: SOFK Zvezdara.

Zeitungsartikel

- [Borba] (1983): Nedopustiv propust organizatora [Unerträgliches Versagen der Veranstalter]. In: Borba 61, 09.06.1983, S. 10.
- [Borba] (1987): Jugoslavija u finalu [Jugoslawien im Finale]. In: Borba 64, 24.10.1987, S. 9.
- [Borba] (1987): Jugosloveni svetski prvaci [Die Jugoslawen sind Weltmeister]. In: Borba 64, 26.10.1987, S. 1, 11.
- [Oslobođenje] (1983): Radnik Dragan Cvetković donio ploču s našom himnom [Der Arbeiter Dragan Cvetković brachte eine Platte mit unserer Hymne]. In: Oslobođenje 41, 08.06.1983, S. 10.
- [Oslobođenje] (1987): Publika – 12. igrač! [Das Publikum – Der 12. Mann!]. In: Oslobođenje 45, 11.11.1987, S. 11.
- [Sport] (1983): Naš taksista spasao meč! [Unser Taxifahrer rettete das Spiel!]. In: Sport 37, 08.06.1983, S. 4.
- [Sport] (1983): Ne damo da nam kroje himnu [Wir lassen nicht zu, dass sie über unsere Hymne bestimmen]. In: Sport 37, 09.06.1983, S. 16.
- [Sport] (1987): „Zlatni“ uz najbolje [Die „Goldenen“ unter den Besten]. In: Sport 42, 10.11.1987, S. 3.
- [Sport] (1987): A sad – Englezi! [Und jetzt – die Engländer!]. In: Sport 42, 15.10.1987, S. 3.
- [Sport] (1987): Blamaža [Blamage]. In: Sport 42, 12.11.1987, S. 1.
- [Sport] (1987): Jugoslavija za zlato [Jugoslawien auf Goldkurs]. In: Sport 42, 24.10.1987, S. 4.
- [Sport] (1987): Molimo vas, vaš autogram [Euer Autogramm, bitte]. In: Sport 42, 01.11.1987, S. 2.
- [Sport] (1987): Precrtati vreme zabluda [Zeit, die Illusionen aufzugeben]. In: Sport 42, 13.11.1987, S. 16.
- [Tempo] (1983): Kad navijači uzmu stvar u svoje ruke [Wenn die Fans die Sache selbst in die Hand nehmen]. In: Tempo 17, 21.12.1983, S. 34f.

- [Tempo] (1987): Prvaci sveta [Die Weltmeister]. In: Tempo 21, 28.10.1987, S. 23f.
- [Večernje novosti] (1983): Himna stigla iz Vashingtona? [Kam die Hymne aus Washington?]. In: Večernje novosti 31, 08.06.1983, S. 5.
- [Večernje novosti] (1987): Podigli ste ugled YU sporta [Ihr habt das Ansehen des jugoslawischen Sports erhöht]. In: Večernje novosti 35, 28.10.1987, S. 26.
- [Večernji list] (1983): Skandal s himnom! [Skandal um die Hymne!]. In: Večernji list 27, 08.06.1983, S. 16.
- Đ., S. (1987): Sjajan start „plavih“ [Glänzender Start der „Blauen“]. In: Politika 84, 12.10.1987, S. 11.
- Đurić, B. (1987): Prosinečki mora u Čile [Prosinečki muss nach Chile]. In: Oslobođenje 45, 04.10.1987, S. 9.
- Đurić, B. (1987): Velika radost za veliko djelo [Große Freude über die großartige Leistung]. In: Oslobođenje 45, 29.10.1987, S. 11.
- Fazlagić, Mirsad (1987): Plava noć u Santjagu [Blaue Nacht in Santiago]. In: Oslobođenje 45, 23.10.1987, S. 11.
- Fazlagić, Mirsad (1987): Sjajan start plavih [Glänzender Start der Blauen]. In: Oslobođenje 45, 12.10.1987, S. 9.
- Hristić, A. (1983): Taksi sprečio bruku [Ein Taxi wendet die Blamage ab]. In: Večernje novosti 31, 08.06.1983, S. 24.
- Jovanović, J.; Stojaković, Sl. (1987): Suze Čileanki na rastanku [Die Tränen der Chileninnen beim Abschied]. In: Sport 42, 29.10.1987, S. 4.
- Jovšić, Vojimir (1983): Gol za Pariz [Das Tor nach Paris]. In: Večernje novosti 31, 22.12.1983, S. 28.
- Konstantinović, Aleksandar (1987): Danas nade – Sutra zvezde [Heute Hoffnungen – morgen Stars]. In: Sport 42, 08.10.1987, S. 20.
- Kršlak, Z. (1983): Kad je u pitanju ugled zemlje nema alternativa [Steht das Ansehen des Landes auf dem Spiel, gibt es keine Alternativen]. In: Politika 80, 09.06.1983, S. 15.
- Kršlak, Z. (1987): „Jugoslavija se ponosi vama“ [„Jugoslawien ist stolz auf euch“]. In: Politika 84, 29.10.1987, S. 19.
- Magdić, Zvonimir (1987): Joziću, tko ste vi? [Jozić, wer sind Sie?]. In: Sprint 3, 12.11.1987, S. 22f.
- Mihajlović, Toma (1987): Plavi u finalu [Die Blauen im Finale]. In: Večernje novosti 35, 24.10.1987, S. 30.
- Mihajlović, Toma (1987): Šampioni iz Čilea [Die Champions aus Chile]. In: Tempo 21, 04.11.1987, S. 24f.
- Milojević, Živomir (1987): Najodgovorniji beže od istine [Die Hauptverantwortlichen fliehen vor der Wahrheit]. In: Politika 84, 12.11.1987, S. 17.
- N.,M. (1987): Doneli ste svetlost [Ihr habt Licht gebracht]. In: Sport 42, 29.10.1987, S. 20.
- N.,Vl.: (1983): Nema šale sa himnom [Keine Scherze mit der Hymne]. In: Tempo 17, 15.06.1983, S. 12f.
- O.,A. (1983): Dvije igre na jednoj utakmici [Zwei Spiele in einem Match]. In: Oslobođenje 41, 08.06.1983, S. 10.
- Osim, Ivica (1987): Od oblaka do zemlje [Von den Wolken bis zur Erde]. In: Borba 64, 28.10.1987, S. 9.
- Pantelić, M. (1987): Jugosloveni već u „drugom krugu“ [Jugoslawen schon in der „zweiten Runde“]. In: Politika 84, 16.10.1987, S. 15.
- Pašalić, Ahmet (1987): „Park“ bez sna [„Park“ ohne Schlaf]. In: Oslobođenje 45, 30.10.1987, S. 13.
- Pašalić, Ahmet (1987): Od Vardara pa do Triglava [Vom Vardar bis zum Triglav]. In: Oslobođenje 45, 31.10.1987, S. 10.

- Perovanović, Branko (1983): Komplimenti za gest i igru [Komplimente für die Geste und das Spiel]. In: Sport 37, 09.06.1983, S. 3.
- Perovanović, Branko (1983): Skandal, pa častan poraz [Skandal und dann ehrenvolle Niederlage]. In: Sport 37, 08.06.1983, S. 4.
- Popović, M. (1987): Na krovu sveta [Auf dem Dach der Welt]. In: Tempo 21, 04.11.1987, S. 19.
- Popović, R. (1983): Bili smo ogorčeni [Wir waren verbittert]. In: Borba 61, 09.06.1983, S. 10.
- Popović, R.; Stojanović, Siniša (1983): Zlatni sjaj „plavih“ [Der goldene Glanz der „Blauen“]. In: Borba 64, 29.10.1987, S. 9.
- Prosinečki, Robert (1987): Zlato iz snova [Das erträumte Gold]. In: Večernje novosti 35, 03.11.1987, S. 26.
- Ramović, F. (1987): I publika pomogla Jugoslovenima [Auch das Publikum half den Jugoslawen]. In: Oslobođenje 45, 27.10.1987, S. 11.
- Ristić, Ljubomir (1983): Ja strelac ponedonosnog gola? Nemoguće! [Ich habe das Siegtor geschossen? Unmöglich!]. In: Tempo 17, 28.12.1983, S. 8f.
- S., J. (1987): Prosinečki mora da se vrati [Prosinečki muss zurückkehren]. In: Sport 42, 13.10.1987, S. 16.
- Simić, Slobodan (1987): Generacija za – sutra [Die Generation von – morgen]. In: Sport 42, 14.11.1987, S. 2.
- Stanković, Vladimir (1983): Bez presedana [Ohne Vorbild]. In: Borba 61, 09.06.1983, S. 10.
- Stanković, Vladimir (1983): Čestitke sa svih strana [Glückwünsche von allen Seiten]. In: Borba 61, 09.06.1983, S. 10.
- Stanković, Vladimir (1983): U Splitu sreća, za Pariz nada [Glück in Split, Hoffnung für Paris]. In: Borba 61, 23.12.1983, S. 11.
- Stanković, Vladimir (1987): Od Maradone do Milera [Von Maradona bis Miller]. In: Borba 64, 10.10.1987, S. 15.
- Stanković, Vladimir (1987): Petokraka u Santiagu [Der fünfzackige Stern in Santiago]. In: Borba 64, 27.10.1987, S. 1.
- Stanojević, Rade (1983): Fudbalski meč godine [Das Fußballspiel des Jahres]. In: Politika 80, 21.12.1983, S. 15.
- Stanojević, Rade (1983): Nečuven skandal u Luksemburgu [Ungesehener Skandal in Luxemburg]. In: Politika 80, 08.06.1983, S. 15.
- Stanojević, Rade (1983): Pobeda u poslednjem minutu [Sieg in letzter Minute]. In: Politika 80, 22.12.1983, S. 14.
- Stanojević, Rade (1987): Jedinstvo na tribinama [Einigkeit auf den Tribünen]. In: Politika 84, 11.11.1987, S. 10.
- Stanojević, Rade (1987): Jugoslavija prvak sveta [Jugoslawien ist Weltmeister]. In: Politika 84, 27.10.1987, S. 15.
- Stanojević, Rade (1987): Pobeda ili gud baj [Sieg oder Goodbye]. In: Politika 84, 11.11.1987, S. 19.
- Stanojević, Rade (1987): Robert Prosinečki ostaje u Čileu [Robert Prosinečki bleibt in Chile]. In: Politika 84, 15.10.1987, S. 19.
- Stojaković, Sl. (1987): Šansa generacije [Die Chance einer Generation]. In: Sport 42, 07.11.1987, S. 4.
- Stojković, Miroљjub (1987): Englezi, ipak, u prednosti [Die Engländer sind trotzdem im Vorteil]. In: Tempo 21, 21.10.1987, S. 6–8.
- Švarc, Darko (1987): Čiji je Prosinečki? [Wem gehört Prosinečki?]. In: Oslobođenje 45, 20.10.1987, S. 13.
- Todić, Mihajlo (2006): 110 godina fudbala u Srbiji [110 Jahre Fußball in Serbien]. Belgrad: FSS.

- Tripković, Luka (1987): Trijumf jugoslavenkog nogometa [Triumph des jugoslawischen Fußballs]. In: Večernji list 31, 26.10.1987, S. 1, 19.
- Vrgotić, Nikola (1983): Od Splita do Pariza – za minut! [Von Split bis Paris – in einer Minute!]. In: Sport 37, 22.12.1983, S. 3.
- Vrgotić, Nikola (1987): Hej Sloveni. In: Sport 42, 11.11.1987, S. 8.
- Vukelić, Z.; Peček, M. (1987): „Plavi“, hvala vam! [„Blaue“, Danke euch!]. In: Večernji list 31, 30.10.1987, S. 27.
- Vuković, Emil (1983): „Plavi“ kao zapete puške [Die „Blauen“ sind wie geladene Gewehre]. In: Sport 37, 20.12.1983, S. 1, 3.
- Vuković, Emil (1983): Oriće se Poljudom „Plavi, Plavi“ [„Blaue, Blaue“ wird es durch den Poljud halten]. In: Sport 37, 21.12.1983, S. 3.
- Zadravec, Darjan (1983): Ugled zemlje važniji od igre [Der Ruf des Landes ist wichtiger als das Spiel]. In: Oslobođenje 41, 09.06.1983, S. 10.
- Ždrale, Milan (1983): Plavi idu u Pariz [Die Blauen fahren nach Paris]. In: Oslobođenje 41, 22.12.1983, S. 11.
- Ždrale, Milan (1983): Poljud kao inspiracija [Poljud als Inspiration]. In: Oslobođenje 41, 18.12.1983, S. 11.
- Ždrale, Milan (1987): Poniženje na Marakani [Demütigung im Marakana]. In: Oslobođenje 45, 12.11.1987, S. 1, 11.
- Ždrale, Milan (1987): Svi veruju u napad [Alle setzen auf Angriff]. In: Oslobođenje 45, 11.11.1987, S. 1, 11.

Interviews

- Interview mit Aleksandar V., Belgrad, 13.08.2014.
- Interview mit Amar Karapuš, Sarajevo, 23.09.2014.
- Interview mit Bojan B., Belgrad, 19.09. 2014.
- Interview mit „Darko“, Duisburg, 19.10.2014.
- Interview mit Dejan Zec, Belgrad, 03.10.2014.
- Interview mit Dragoslav Šekularac, Belgrad, 05.08.2014.
- Interview mit Edin Radušić, Sarajevo, 23.09.2014.
- Interview mit Igor Č., Belgrad, 22.08.2014.
- Interview mit Jan P., Belgrad, 04.08.2014.
- Interview mit Milan Simić, Belgrad, 10.09.2014.
- Interview mit Viktor Č., Belgrad, 04.08.2014.
- Interview mit „Zgro“, geführt von Holger Raschke, Novi Sad, 14.08.2014.

Weitere Quellen: Videomaterial und Ausstellungen

- Fudbal, nogomet i još ponešto [Fußball, Fußball und noch Einiges mehr]. Eine Dokumentarserie von Igor Stoimenov. Serbien 2007.
- Poslednji jugoslovenski fudbalski tim [Das letzte jugoslawische Fußballteam]. Ein Film von Vuk Janić. Niederlande 2000. Online verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=8CwDQ_crgkQ, zuletzt geprüft am 12.12.2014.

Od prve lopte do Brazila 1903.–2014. [Vom ersten Ball bis nach Brasilien 1903–2014]. Ausstellung im Historischen Museum Bosnien–Herzegowinas, Sarajevo, 2014.

Sekundärliteratur

- Adrić, Iris; Arsenijević, Vladimir; Matić, Đorđe (2004): Leksikon YU Mitologije [Lexikon der YU-Mythologie]. Belgrad; Zagreb: Rende; Postscriptum.
- Baberowski, Jörg (2008): Dem Anderen begegnen: Repräsentationen im Kontext. In: Ders.; David Feest; Maïke Lehmann (Hg.): Dem Anderen begegnen. Eigene und fremde Repräsentationen in sozialen Gemeinschaften. Frankfurt am Main: Campus, S. 9–14.
- Barth, Fredrik (1967): On the Study of Social Change. In: *American Anthropologist* 69 (6), S. 661–669.
- Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Bieber, Florian (2005): Nationalismus in Serbien vom Tode Titos bis zum Ende der Ära Milošević. Münster: LIT.
- Bourdieu, Pierre (1990): In *Other Words. Essays towards a Reflective Sociology*. Cambridge: Polity Press.
- Brentin, Dario (2014): “Now You See Who Is a Friend and Who an Enemy.” Sport as an Ethnopolitical Identity Tool in Postsocialist Croatia. In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 187–207.
- Brentin, Dario; Galijaš, Armina; Paić, Hrvoje (2014): Introduction. Football and Society. In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 95–98.
- Brubaker, Rogers (2004): *Ethnicity without groups*. Cambridge: Harvard University Press.
- Brubaker, Rogers; Cooper, Frederick (2004): Beyond „Identity“. In: Rogers Brubaker: *Ethnicity without groups*. Cambridge: Harvard University Press, S. 28–63.
- Calic, Marie–Janine (2014): *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. München: C.H. Beck.
- Čolović, Ivan (1999): Football, Hooligans and War. In: Nebojša Popov; Drinka Gojković (Hg.): *The Road to War in Serbia: Trauma and Catharsis*. Budapest: Central European University Press, S. 373–396.
- Crampton, Richard J. (2002): *The Balkans Since the Second World War*. London New York: Longman.
- Cukrov, Mladen (2009): Šezdeset pet godina obnove Hajduka na otoku Visu [65 Jahre Erneuerung Hajduks auf der Insel Vis]. In: *Kulturna baština* 29, S. 23–42.
- Dahlmann, Dittmar (2014): Sport under Communism. In: Steven A. Smith (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Communism*. Oxford: Oxford University Press, S. 602–616.
- Dolić, Dubravko (2002): Die Fußballnationalmannschaft als „Trägerin nationaler Würde“? Zum Verhältnis von Fußball und nationaler Identität in Kroatien und Bosnien–Herzegowina. In: Peter Lösche u.a. (Hg.): *Fußballwelten. Zum Verhältnis von Sport, Politik, Ökonomie und Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich, S. 155–174.
- Đorđević, Ivan (2012): Twenty Years Later: The War Did (not) Begin at Maksimir. An Anthropological Analysis of the Media Narratives about a Never Ended Football Game. In: *Glasnik Etnografskog instituta SANU* 60 (2), S. 201–215.
- Đorđević, Ivan (2013): “Red Star Serbia, never Yugoslavia!” Football, politics and national identity in Serbia. Online verfügbar unter: <http://www.opendemocracy.net/can-europe-make-it/ivan-djordjevic/red-star-serbia-never-yugoslavia-football-politics-and-nation-al-i>, zuletzt geprüft am 12.12.2014.
- Drapac, Vesna (2010): *Constructing Yugoslavia. A Transnational History*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

- Gagnon, Valère P. (2004): *The myth of ethnic war. Serbia and Croatia in the 1990s*. Ithaca: Cornell University Press.
- Janzenmüller, Jörg (2007): *Bruderzwist im Kalten Krieg. Sowjetisch-tschechoslowakische Länderspiele im Umfeld des „Prager Frühlings“*. In: Arié Malz; Stefan Rohdewald; Stefan Wiederkehr (Hg.): *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*. Osnabrück: fibre, S. 113–130.
- Gibbons, Tom (2011): *English national identity and the national football team: the view of contemporary English fans*. In: *Soccer & Society* 12 (6), S. 865–879.
- Giulianotti, Richard (2007): *Football. A Sociology of the Global Game*. Cambridge: Polity Press.
- Grandits, Hannes (2008): *Dynamics of Socialist Nation-Building: The Short Lived Programme of Promoting a Yugoslav National Identity and Some Comparative Perspectives*. In: *Dve domovini/Two homelands* 28, S. 15–28.
- Groll, Michael (2007): *Wir sind Fußball. Über den Zusammenhang zwischen Fußball, nationaler Identität und Politik*. In: Jürgen Mittag; Jörg-Uwe Nieland (Hg.): *Das Spiel mit dem Fußball*. Essen: Klartext, S. 177–190.
- Hay, Roy (1998): *Croatia: Community, Conflict and Culture: The Role of Soccer Clubs in Migrant Identity*. In: *Immigrants and Minorities* 1, S. 49–66.
- Heinrich, Arthur (2007): *The 1954 Soccer World Cup and the Federal Republic of Germany's Self Discovery*. In: *American Behavioral Scientist* 46 (11), S. 1491–1505.
- Hobsbawm, Eric J. (2012²): *Nations and Nationalism since 1780*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hughson, John; Skillen, Fiona (Hg.): *Football in Southeastern Europe. From Ethnic Homogenization to Reconciliation*. London: Routledge.
- Jovanović, Vladan (2007): *Sport as an Instrument of Yugoslav National Policy in Macedonia, 1918–1941*. In: Arié Malz; Stefan Rohdewald; Stefan Wiederkehr (Hg.): *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*. Osnabrück: fibre, S. 205–220.
- Jović, Dejan (2003): *Jugoslavija – država koja je odumrla. Uspon, kriza i pad Četvrte Jugoslavije [Jugoslawien – der abgestorbene Staat. Aufstieg, Krise und Untergang des vierten Jugoslawiens]*. Zagreb; Belgrad: Prometej; Samizdat B92.
- Lalić, Dražen (1990): *Nasilništvo nogometnih navijača. Geneza fenomena u Jugoslaviji [Gewalt von Fußballfans. Die Entstehung des Phänomens in Jugoslawien]* In: *Kultura* 88–90, S. 111–131.
- Lalić, Dražen; Pilić, Damir (2011²): *Torcida – pogled iznutra [Torcida – Der Blick von innen]*. Zagreb: Profil.
- Malz, Arié; Rohdewald, Stefan; Wiederkehr, Stefan (2007): *Sport zwischen Ost und West. Eine kurze Einführung*, in: Dies. (Hg.): *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*. Osnabrück: fibre, S. 11–39.
- Mesarić Žabčić, Rebeka; Perić, Marina (2006): *Redefining Ethnic Identity: Examples of Croatian Ethnic Communities in Chile and New South Wales*. In: *Etnološka istraživanja* 11, S. 289–315. Online verfügbar unter: <http://hrcak.srce.hr/file/58546>, zuletzt geprüft am 20.02.2015.
- Mills, Richard (2009): *“It All Ended in an Unsporting Way“*. *Serbian Football and the Disintegration of Yugoslavia, 1989–200*. In: *International Journal of the History of Sport* 26 (9), S. 1187–1217.
- Mills, Richard (2010): *Velež Mostar Football Club and the Demise of “Brotherhood and Unity“ in Yugoslavia, 1922–2009*. In: *Europe-Asia Studies* 62 (7), S. 1107–1133.
- Mills, Richard (2014): *Fighters, Footballers and Nation Builders: Wartime Football in the Serb-held Territories of the Former Yugoslavia, 1991–1996*. In: John Hughson; Fiona Skillen (Hg.): *Football*

- in Southeastern Europe. From Ethnic Homogenization to Reconciliation. London: Routledge, S. 3–30.
- Nielsen, Christian A. (2010): The goalposts of transition. Football as a metaphor for Serbia's long journey to the rule of law. In: *Nationalities Papers* 38 (1), S. 87–103.
- Perasović, Benjamin (1989): Nogometni navijači kao dio omladinske subkulture [Fußballfans als Teil der jugendlichen Subkultur]. In: *Potkulture* 2 (4), S. 75–86.
- Perasović, Benjamin (2000): Urbana plemena. Sociologija subkultura u Hrvatskoj [Urbane Stämme. Soziologie der Subkulturen in Kroatien]. Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada.
- Perica, Vjekoslav (2001): United they stood, divided they fell. Nationalism and the Yugoslav school of basketball, 1968–2000. In: *Nationalities Papers* 29 (2), S. 267–291.
- Perica, Vjekoslav (2002): *Balkan Idols. Religion and Nationalism in Yugoslav States*. Oxford: Oxford University Press.
- Ramet, Sabrina P. (2011): *Die drei Jugoslawien. Eine Geschichte der Staatsbildungen und ihrer Probleme*. München: Oldenbourg.
- Riordan, James (1999): The Impact of Communism on Sport. In: Ders.; Arnd Krüger (Hg.): *The International Politics of Sport in the 20th Century*. New York: Routledge, S. 28–66.
- Rohdewald, Stefan (2013): Regionalkapitel Südosteuropa. Zugänge zu einer Sozial- und Kulturgeschichte des südosteuropäischen Sports unter besonderer Berücksichtigung Jugoslawien. In: Anke Hilbrenner u.a. (Hg.): *Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas*. Online verfügbar unter: http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald_Sport_in_SOE.pdf, zuletzt geprüft am 12.12.2014.
- Sijić, Milorad (2009): *Fudbal u Kraljevini Jugoslaviji [Fußball im Königreich Jugoslawien]*. Belgrad: Milirex.
- Stanić, Mario; Paić, Hrvoje (2014): The Rules of Football: Inside-out Perspectives. In: *Südosteuropa* 62 (2), S. 126–144.
- Stanković, Peter (2004): Sport and Nationalism: The Shifting Meanings of Soccer in Slovenia. In: *European Journal of Cultural Studies* 7 (2), S. 237–253.
- Starc, Gregor (2008): Bad Game, Good Game, Whose Game? Seeing a History of Soccer Through Slovenian Press Coverage. In: *Journal of Sport History* 34 (3), S. 439–458.
- Starc, Gregor (2010): Sportsmen of Yugoslavia, Unite: Workers' Sport between Leisure and Work. In: Breda Luthar; Maruša Pušnik (Hg.): *Remembering Utopia. The Culture of Everyday Life in Socialist Yugoslavia*. Washington, D.C.: New Academia, S. 259–288.
- Sundhaussen, Holm (2012): *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen*. Wien: Böhlau.
- Tomlinson, Alan (2005): *Sport and leisure cultures*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Tomlinson, Alan; Young, Christopher (Hg.) (2006): *National identity and global sports events. Culture, politics, and spectacle in the Olympics and the football World Cup*. New York: State University of New York Press.
- Vrcan, Srđan (2003): *Nogomet – politika – nasilje: ogleđi iz sociologije nogometa [Fußball – Politik – Gewalt. Aufsätze aus der Soziologie des Fußballs]*. Zagreb: Naklada Jesenski i Turk.
- Vrcan, Srđan; Lalić, Dražen (1999): From Ends to Trenches, and Back: Football in the Former Yugoslavia. In: Gary Armstrong; Richard Giulianotti (Hg.): *Football Cultures and Identities*. London: Palgrave, S. 176–185.
- Washington, Robert E.; Karen, David (2001): Sport and Society. In: *Annual Review of Sociology* 27, S. 187–212.

- Zec, Dejan (2010): The Origin of Soccer in Serbia. In: Serbian Studies. Journal of the North American Society for Serbian Studies 24, S. 137–159.
- Zec, Dejan (2014): “Shall we support our team or fight amongst ourselves?” – The support for Yugoslav national football team in the 1990 World Cup in Italy. Vortrag beim internationalen Kolloquium „Le supportérisme des équipes nationales de football“, Université libre de Bruxelles, 05./06.05.2014.
- Zec, Dejan (2014): Can Sporting Success Unite a Nation? Sport as an Important Factor in the Nation-Building Process in Socialist Yugoslavia (1945–91). Vortrag bei der internationalen Konferenz “Strategies of Symbolic Nation-Building in South Eastern Europe“, Rijeka, 09./10.05.2104.
- Zekić, Jasenko (2007): Univerzijada '87. – drugi ilirski preporod [Die Universiade '87 – die zweite illyrische Wiedergeburt]. In: Časopis za suvremenu povijest 39 (2), S. 99–118.